

KLINOSKOP

Zeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH



NAHKÄLTE AUS FERNWÄRME

Am Standort Küchwald wurde die neue Kälteanlage des Klinikums eingeweiht.

KÜRZERE WEGE ZWISCHEN ELTERN UND KINDERN

Klinikum und Poliklinik investieren am Standort Flemmingstraße 4 in beste Versorgung für kleine Patienten.

HERZ-ZENTRUM WIRD KLINIKUM-TOCHTER

Die ambulante und stationäre Versorgung von Kardiologie-Patienten wird noch enger verzahnt.

Inhalt

MEDIZIN & PFLEGE

- 8 Klinik für Radioonkologie ist saniert und zentralisiert
- 9 Gütesiegel für die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
- 10 Tiefenhyperthermie erstmals an kommunalem Krankenhaus eingeführt
- 12 Erstmals vollständig implantierbares Hörsystem eingesetzt
- 14 Ebola & Co.: Krankenhaushygiene beteiligt sich an Entwicklung von Versorgungsstrategien
- 16 Logopädie am Klinikum: Entwicklungen in der stationären Versorgung
- 21 Interview: Leitung der Medizinischen Berufsfachschule über Erfahrungen mit easySoft

PERSONEN & PERSONALIEN

- 22 Dr. med. Jens-Uwe Straßburger zum Chefarzt ernannt
- 23 Erneut vier Ärzte des Klinikums auf der Top-Ärzte-Liste von *Focus*
- 24 Wir gratulieren / Wir trauern
- 25 Christian Engelmann ist neuer Gewebespende-Koordinator am Klinikum

BERUF & AUSBILDUNG

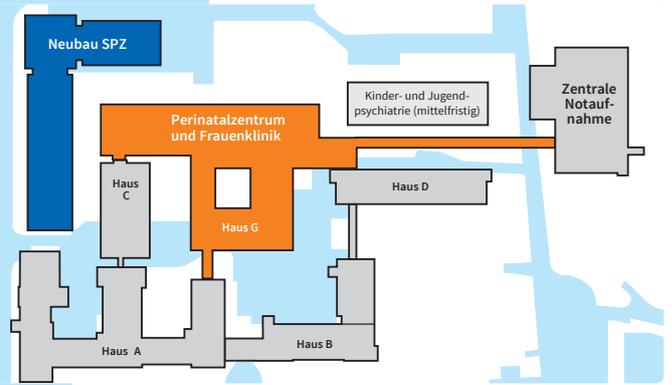
- 26 Boys' Day am Klinikum Chemnitz gGmbH
- 27 Krankenpflege-Ausbildung startet künftig zweimal im Jahr

SPORT & SOZIALES

- 28 Impressionen vom Sommerfest 2018 des Klinikums
- 32 *Reitbahnhaus* der Heim gGmbH erhält neuen Transporter
- 33 Neun *Sonnenkinder* sind jetzt Schulkinder
- 34 Ein halbes Jahr Facebook & Co.: das Klinikum Chemnitz in den Sozialen Medien
- 36 Drei Fußball-Mannschaften vom Klinikum beim 8. Chemnitzer Firmencup

VERANSTALTUNGEN & KALENDER

- 39 – 46 Rückblick und Vorschau: die Veranstaltungen des Klinikums Chemnitz
- 48 **Influenza: Experten raten zur Impfung**



INVESTITIONEN FÜR ELTERN UND KINDER

An der Flemmingstraße 4 entsteht das neue Eltern-Kind-Zentrum und die Poliklinik baut ein Haus fürs Sozialpädiatrische Zentrum.

3



KLINIKUM-FAMILIE WÄCHST

Das MVZ am Kuchwald wird das zwölfte Tochterunternehmen des Klinikums Chemnitz.

11



NAHKÄLTE AUS FERNWÄRME

Das Klinikum und der Versorger eins haben am Standort Kuchwald eine neue Kälteanlage eingeweiht.

13



IN EIGENER SACHE

Sie haben es sicher bereits bemerkt: Wir haben das Klinoskop überarbeitet und hoffen, dass es Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, auch gefällt. Wir haben uns für das neue Layout mehr Freiflächen verordnet, Platz für große Fotos geschaffen, halten ein klar gestaltetes Inhaltsverzeichnis und übersichtlich aufgeteilte Rubriken bereit. Dabei kommt es jedoch nicht so sehr auf optische Veränderungen an. Vielmehr ist das weiterentwickelte Zusammenspiel von inhaltlicher Mischung und thematischer Artikel-auswahl, von Design, Layout und Fotosprache

wichtig dafür, ob eine Publikation länger betrachtet und möglichst auch gelesen wird. Wir wollen uns in den Ausgaben des Klinoskops, der Unternehmenszeitschrift des Klinikums, wieder stärker den medizinischen Themen widmen und Ihnen dabei auch die Menschen vorstellen, die dafür stehen – ob im Vordergrund direkt auf den Stationen und nah an den Patienten oder aber im Hintergrund dafür sorgend, dass der Betrieb für die Patienten unmerklich reibungslos läuft. Ihre Anregungen und Meinungen sind uns unter kontakt@skc.de herzlich willkommen.



Aktuell ist von außen auf der Baustelle vom Eltern-Kind-Zentrum (vorn) nicht viel zu sehen, da derzeit mehr im Rohbau zu tun ist. So muss zunächst die neue Umformerstation aufgebaut werden, um das alte Gebäude (vorn links) abreißen zu können.

Kürzere Wege zwischen Eltern und ihren Kindern

An der Flemingstraße 4 entsteht das neue Eltern-Kind-Zentrum

Das Klinikum Chemnitz setzt große Infrastrukturprojekte um und macht sich damit auf den Weg, die Versorgung der Region über die nächsten Jahre hinaus dauerhaft auf maximalem Niveau zu stabilisieren und weiter zu verbessern. Um die Finanzierung zu sichern und die Projekte zu ermöglichen, wurden und werden Fördermittel aus dem Krankenhausstrukturfonds eingeworben sowie beim Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz beantragt.

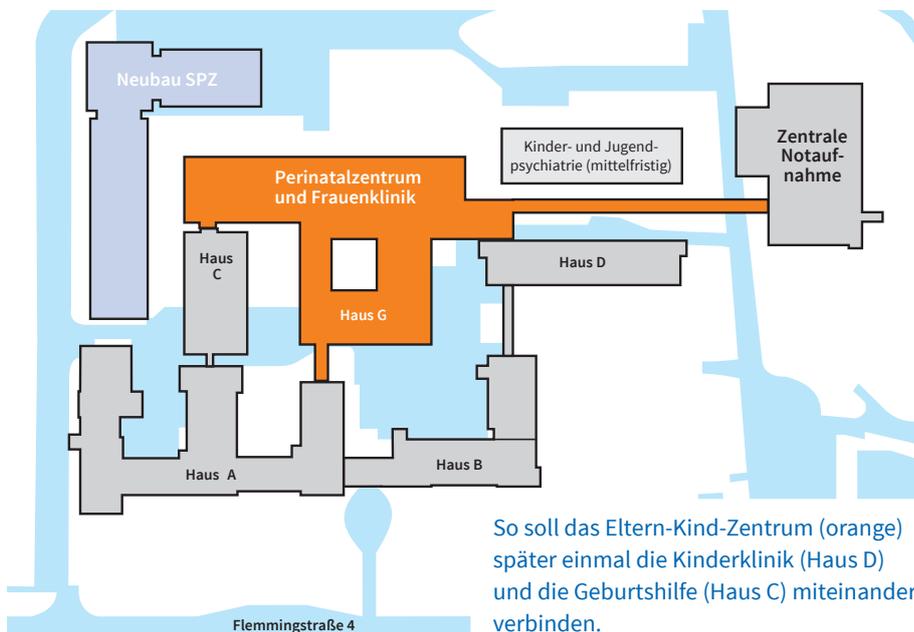
Nach Umbau und Erweiterung Ost an der Flemingstraße 2 (Heft 1/2018), dem größten Bauvorhaben des Klinikums seit der Wende, stellen wir in diesem Klinikoskop die umfassenden Bau- und Sanierungsvorhaben am Standort der Frauen- und Kinderklinik, Flemingstraße 4, vor.

Wohlige Geborgenheit und bestmögliche medizinische Versorgung, das erhalten Mütter und ihre neugeborenen Kinder vor, während und unmittelbar nach der Niederkunft in der Geburtshilfe. Das Klinikum Chemnitz als Krankenhaus der Maximalversorgung erfüllt diesen Anspruch seit Jahren kontinuierlich und auf höchstem Niveau, das zeigt die Einstufung als Perinatalzentrum Level 1. Das ist die höchste Versorgungsstufe für Neu- und Frühgeborene in Deutschland.

Voraussetzung für diese Einstufung ist neben anderen Kriterien vor allem die räumliche Nähe von Entbindungsstation zu OP-Bereich und Neugeborenen-Intensivstation. Diese ist durch die Verbindung der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin an einem Standort bereits gegeben. 

Mit dem Neubau des Eltern-Kind-Zentrums, dem Haus G, wird jedoch eine neue Stufe in der Versorgung der kleinsten Patienten und ihrer Mütter erreicht. Denn dieses Haus G, das als Verbindungsbau zwischen den beiden Kliniken des Standortes Flemmingstraße 4 derzeit entsteht, ermöglicht die Wand-an-Wand-Lage von Entbindungsbereich, OP und Neonatologie.

Insgesamt werden mehr als 18 Millionen Euro in den Neubau investiert. Der Freistaat fördert das Gesamtprojekt mit 13,568 Millionen Euro. „Mein Haus hat ganz bewusst entschieden, diese wichtige Maßnahme zu fördern. Hiermit setzen wir ein klares Zeichen für das einzige Perinatalzentrum der Stufe Level 1 in Westsachsen, um auch hier die Versorgung von extrem unreifen Frühgeborenen auf einer neuen Qualitätsstufe sicherstellen zu können“, sagte Barbara Klepsch, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz, die am 13. Mai 2016 ins Klinikum Chemnitz gekommen war, um persönlich den Fördermittelbescheid zu übergeben. „Das Projekt ist eine Investition in die Zukunft.“



So soll das Eltern-Kind-Zentrum (orange) später einmal die Kinderklinik (Haus D) und die Geburtshilfe (Haus C) miteinander verbinden.

Grafik: S-Print

Wir können mit den neuen Möglichkeiten die medizinische Betreuung von Neugeborenen, aber auch Kindern und Jugendlichen in Chemnitz und der Region Südwestsachsen weiterentwickeln“, sagt Dipl.-Oec. Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer

des Klinikums Chemnitz. Doch ohne die Unterstützung des Freistaates, für die er der Ministerin und ihrem Ministerium sehr dankbar sei, könne dieses wichtige Projekt nicht realisiert werden.

Weitere Teilprojekte im Projekt Sanierung und Umstrukturierung Standort Frauen- und Kinderklinik

Haus A (Gesamtkosten 2,6 Mio. Euro)

- Erweiterung Aufwachbereich Gynäkologie (F200) – Bauzeit 09/2017 bis 07/2018
- Verbesserung Brandschutz – Einbau neuer Brandschutztüren und -fenster – Bauzeit 10/2017 bis 07/2018
- Erneuerung Logistikkrampe – Abriss und geschlossener Neubau mit klarer Trennung von Ver- und Entsorgung sowie Schutz vor Witterungseinflüssen und Erneuerung Lastenaufzug – Bauzeit 09/2017 bis 07/2018
- barrierefreie Erschließung Haupteingang (Haus A/B) – Verbindung der Eingangsbereiche von Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Klinik für Kinder- und Jugendmedizin über niveaugleiche Brücke im Erdgeschoss – Bauzeit 04/2018 bis 07/2018; Umbau Aufzug 2021 (nach Umzug der pädiatrischen Onkologie F230 in Haus D)



Der Vorschlag des Architekturbüros Höhn & Fischer für den barrierefreien Umbau des Haupteingangs am Standort Flemmingstraße 4. Grafik: Höhn & Fischer

Haus D (Bauzeit 11/2019 bis 08/2020, Gesamtkosten 2,7 Mio. Euro)

- Umbau von Neonatologie und Nachsorge nach deren Auszug ins neue Haus G für Pflegebereich Kinderonkologie, pädiatrische Diagnostikstation und Schlaflabor sowie Einbau von Nasszellen in Zimmer der Akut- und Infektionsstation
- neuer repräsentativer Zugang zur Kinder- und Jugendmedizin im Erdgeschoss Südseite

Verbindungsbrücke FS 2 zu FS 4 (Gesamtkosten 680.000 Euro)

- Ausbau mit Brückenhülle aus wärmege-dämmter Aluminiumfassade mit Fenstern und inklusive Beheizung – Bauzeit 06/2019 bis 09/2019

Aktueller Stand bei den bauvorbereitenden Arbeiten zu Umbau und Erweiterung Ost:

Der Ausweichparkplatz neben der Albert-Schweitzer-Apotheke ist fertig und steht mit etwa 60 Plätzen den Mitarbeitern des Klinikums zur Verfügung. Die Nutzung des Parkplatzes neben der Turnhalle ist nur noch eingeschränkt möglich, da aktuell über dieses Gelände die Ausfahrt zur Verbindungsstraße zum Standort Küchwald verläuft. Unter der Straße neben der Klinik für Nuklearmedizin wurden neue Versorgungsleitungen für die Erweiterung Ost verlegt. Anfang September hat der Abriss der alten Turnhalle (Foto) an der Brücke zum Küchwald begonnen. Auf der Fläche entsteht dann das neue Parkhaus mit zunächst rund 600 Stellplätzen.



Ein Jahr nach der Übergabe des Fördermittelbescheids und umfangreichen Planungen begannen im Mai 2017 die Bagger mit dem Tiefbau und der Erschließung des Neubaus. Die Besonderheit bei diesem Bauprojekt ist, dass im ersten Schritt eine neue Umformer-Station entsteht. In dieser wird die externe Fernwärmeversorgung mit hohen Temperaturen auf die benötigten niedrigeren Temperaturen für die interne Nutzung umgewandelt. Außerdem läuft künftig über diese Umformer-Station die Hauptversorgung des Standortes Flemmingstraße 4 mit Allgemein- und Sicherheitsstrom sowie einem Netzersatzaggregat als Bestandteil dieser Station. Der erste Bauabschnitt von Haus G ist fertig und derzeit laufen bereits die Installationsarbeiten für die neue Umformer-Station.

Das Haus G verbindet nach seiner Fertigstellung, die für Oktober 2019 geplant ist, die Häuser C (Frauenklinik) und D (Kinderklinik). An den Entbindungsbereich im Haus C schließt sich dann künftig der Bereich Sectio-OP an, daran wiederum schließen sich die Neonatologie und die Pädiatrische Intensivstation an. Der bestehende Aufzugturm neben Haus D und der Verbindungsgang zur Rettungsstelle bilden den Anschluss zu diesen Bereichen. Dort, wo sich jetzt noch die Umformer-Station befindet, entstehen dann die Nachsorgepflege und der Elternbereich. Diese Funktionsbereiche sind dann optimal in der ersten Etage Tür an Tür angeordnet. Ein Flur ermöglicht den direkten Übergang für die Wöchnerinnen zu den neonatologischen Bereichen. Eine neue Verbindungsbrücke schafft die Anbindung an die Gynäkologie im Haus A.

■ Arndt Hellmann
Leiter Konzernkommunikation & Marketing



Jonas Wagner – hier auf dem Arm seiner Mutter Manja – kam am 11. August in der Geburtshilfe des Klinikums Chemnitz zur Welt – bei der 1000. Geburt in unserem Haus.

1000. Geburt und 1000. Baby 2018 in der Geburtshilfe

Trend zu mehr Geburten und mehr Kindern am Klinikum hält an

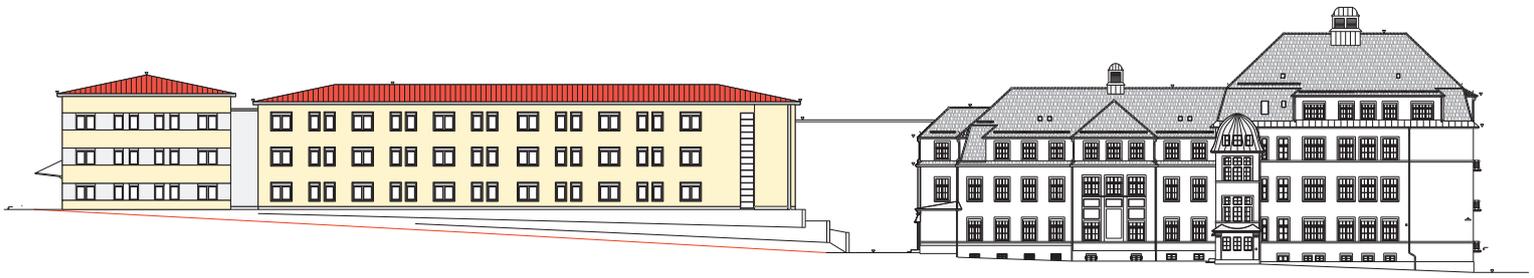
Unsere Geburtshilfe hatte am 11. August die 1000. Geburt in diesem Jahr zu vermelden. Dabei kam um 8.47 Uhr Jonas Wagner zur Welt – mit 3720 Gramm Gewicht und 50 Zentimetern Länge. Der Junge ist das zweite Kind von Manja und Raik Wagner aus Hartmannsdorf. Das Ehepaar hat bereits eine dreijährige Tochter. Da die Geburtshilfe im Krankenhaus Hartmannsdorf geschlossen ist, hat sich das Ehepaar bei Jonas' Geburt fürs Klinikum Chemnitz entschieden. Bereits am 3. August kam das 1000. Baby zur Welt – ein Junge eines Zwillingspärchens, das drei Monate zu früh geboren wurde. „Er wollte wohl unbedingt das 1000. Baby werden“, scherzte die Mutter.

Der Trend des Geburtenanstiegs setzt sich am Klinikum Chemnitz weiter fort. Zum Vergleich: Im Jahr 2017 waren bis zum 3. August erst 968 Kinder geboren. Insgesamt kamen im vergangenen Jahr in unserer Geburtshilfe

bei 1652 Geburten 1715 Jungen und Mädchen zur Welt. Das waren 233 Kinder mehr als im Jahr 2016 – der mit Abstand stärkste Zuwachs bei den Geburten im Vergleich zu anderen Krankenhäusern in der Region.

Die unterschiedliche Zahl bei Geburten und geborenen Kindern kommt durch die Zählweise bei Mehrlingsgeburten zustande: Werden zum Beispiel Zwillinge geboren, gilt dies statistisch als eine Geburt, bei der zwei Kinder zur Welt kommen. Bei einem Perinatalzentrum Level 1, also einem Krankenhaus der höchsten Versorgungsstufe für Früh- und Neugeborene, wie das Klinikum eines ist, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass viele Mehrlinge hier zur Welt kommen. Deshalb ist in unserem Haus die Zahl der geborenen Kinder in einem Jahr schon nach kurzer Zeit höher als die Zahl der Geburten.

■ SCZ



Mit interdisziplinärem Frühförderbereich:

Poliklinik baut neues Sozialpädiatrisches Zentrum am Klinikum Chemnitz

Die Poliklinik gGmbH baut am Standort Flemmingstraße 4 des Klinikums Chemnitz ein neues Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ). Der von der Sächsischen Förderbank unterstützte Neubau ist als dreigeschossiges Haus (ohne Keller) mit L-förmigem Zuschnitt geplant, das in direkter räumlicher Nähe zum neu geplanten Perinatalzentrum (Haus G) sowie zur bestehenden Kinderklinik (Häuser D und B) entsteht.

„Das alte Gebäude in der Markersdorfer Straße wird den medizinischen und psychosozialen Anforderungen an ein modernes Sozialpädiatrisches Zentrum nicht mehr gerecht“, sagt Thomas Hohlfeld, Geschäftsführer der Poliklinik gGmbH Chemnitz. Ein solches Zentrum müsse als Institution interdisziplinärer ambulanter Krankenbehandlung eine komplexe diagnostische und therapeutische Aufgabe erfüllen. „Die erforderlichen Sanierungsaufgaben sind während des laufenden Betriebs am heutigen Standort nicht möglich und die räumlichen Kapazitäten stoßen längst an ihre Grenzen.“ Am neuen Standort sei die konsultative und diagnostizierende Zusammenarbeit ergänzend zum Gesamtprofil dagegen ideal, so Thomas Hohlfeld.

Das SPZ leistet als medizinische Diagnostik- und Therapieeinrichtung seit mehr als 25 Jahren wirkungsvolle Arbeit für die nachwachsende Generation und ist professionelle Anlaufstelle für die Behandlung und Rehabilitation behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder. Die sozialpädiatrische Behandlung umfasst die ärztlichen und nicht-ärztlichen Leistungen, die erforderlich sind, um insbesondere eine Krankheit, eine Entwicklungsstörung zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu erkennen, zu behandeln, zu verhindern oder in ihrer Auswirkung zu mildern. Voraussetzung für diese komplexe An-

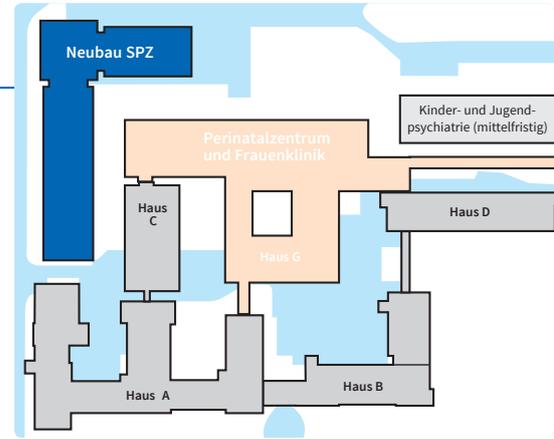
forderung ist die enge Zusammenarbeit mit überregionalen Institutionen, spezialisierten Fach- und niedergelassenen Kinderärzten, den Kinderkliniken sowie pädagogischen Einrichtungen.

Kinder sind unsere Zukunft, brauchen Aufmerksamkeit, Freiheit, Verständnis und Zuwendung – wer würde da widersprechen? Gleichwohl leiden einige Kinder und Jugendliche unter Gesundheits- und Entwicklungsstörungen, sind langfristig in ihrer körperlichen, psychischen und sozialen Entwicklung beeinträchtigt und können an den Chancen unserer Gesellschaft nicht gleichermaßen teilhaben.

Für die medizinische Versorgung der Kinder und Jugendlichen gibt es ein umfassendes Netzwerk, welches eine Vielzahl von Ärzten und Therapeuten interdisziplinär zusammenbringt. Je nach Fragestellung werden von einem kinderärztlich geleiteten Team erfahrener Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen die in Betracht kommenden Bereiche der körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen untersucht. Zur Diagnostik gehört eine Analyse der Ressourcen und der Lebensumwelt der Kinder und deren Familien.

Nach Beendigung der Diagnostik wird mit Blick auf die kindliche Gesamtentwicklung ein individuelles Behandlungskonzept erstellt und unter Einbeziehung der Familie, der Betreuer sowie der Verantwortlichen in den Kindergärten und Schulen umgesetzt. Betreut werden Patienten auch in externer Kooperation mit den Spezialisten unter anderen der Kinderklinik, der Radiologie, der Neurochirurgie, der Kinderchirurgie und der HNO-Klinik.

■ Jörg Kottwitz · Poliklinik gGmbH Chemnitz
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit



Grafik: S-Print

Das SPZ ist Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die

- Hilfe und Unterstützung benötigen, um die ersten Schritte zu bewältigen, die ersten Striche zu zeichnen, die ersten Worte zu sprechen und die ersten Rätsel des Lebens zu lösen.
- durch Unfälle oder körperliche Erkrankungen mit Einschränkungen leben müssen und nur mit Therapien und Hilfsmitteln am normalen gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.
- viel zu früh auf die Welt gekommen sind, die ihre Eltern mit sich überrascht und erschreckt haben und noch sehr gefährdet sind, Krankheiten zu entwickeln, die ihr Leben massiv beeinflussen und auf Wege lenken, die schwer zu gehen sind, aber auch für Eltern, denen das Bewältigen des eigenen Lebens schwer fällt und die daher ihre Kinder nur ungenügend unterstützen können.

Diagnostiziert, betreut und behandelt werden beispielsweise:

- Entwicklungsstörungen und Lernauffälligkeiten
- frühe Regulationsstörungen
- neuropädiatrische Erkrankungen
- Epilepsien im Kindes- und Jugendalter
- drohende oder schon vorhandene Behinderungen
- Verhaltens- und seelische Störungen
- psychosomatische und chronische Erkrankungen mit Entwicklungsproblemen
- Hör- und Hörwahrnehmungsstörungen

Fakten des Neubaus

Nutzfläche	2.814 m ²
Nettogrundfläche	3.814 m ²
Bruttogrundfläche	4.486 m ²
Bruttorauminhalt	17.785 m ³
Bauzeit:	2019 bis 2021
Kosten:	9,48 Mio. €



Ein Quantensprung für die Chirurgie: Als einziges Haus in der Region setzt das Klinikum Chemnitz bei der Schlüssellochchirurgie dreidimensionale Bildgebung ein und unterstreicht damit erneut seinen Status als Maximalversorger. Die Bilder auf dieser Seite, zum Teil in 360-Grad-Fotografie, sind bei der ersten Operation mit der neuen Technik entstanden.

Fotos: Dirk Hanus

Neue Technik am Klinikum Chemnitz

Schlüssellochchirurgie mit 3-D-Bildgebung

Es ist eine neue Dimension für das Klinikum Chemnitz als Maximalversorger und ein Quantensprung für die Chirurgie: Die neue minimalinvasive Operationstechnik mit dreidimensionaler Bildgebung wurde unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. med. habil. Lutz Mirow erstmals eingesetzt – bei einer Operation eines sogenannten Thoraxmagens. Dabei wurde einer Patientin geholfen, die aufgrund eines Zwerchfellbruches seit vielen Jahren unter Sodbrennen litt. Der Bruch konnte behoben und der Verschluss des Magens neu angelegt werden. Dies verhindert nunmehr das Zurückfließen der Magensäure in die Speiseröhre. Das ist Schlüssellochchirurgie auf allerhöchstem Niveau. Inzwischen ist auch die erste laparoskopische Lebersegmentresektion am Klinikum Chemnitz erfolgreich verlaufen. Diese wurde unter 3-D-Sicht und mit intraoperativer Sonographiesteuerung vorgenommen.

■ aha



Ein Video zur 3-D-Bildgebung sehen Sie, wenn Sie diesen QR-Code mit Ihrem Smartphone scannen. Oder Sie besuchen auf you tube den Kanal des Klinikums Chemnitz.



Klinik für Radioonkologie – saniert und zentralisiert

Eine der modernsten Strahlenkliniken Deutschlands ist nun mit allen Bereichen unter einem Dach vereint

15 Millionen Euro hat das Klinikum Chemnitz in die Sanierung und den Umbau der Klinik für Radioonkologie sowie in Medizintechnik investiert. Die Strahlentherapie-Klinik – eine der größten und modernsten in Deutschland – ist nun mit allen Behandlungsbereichen, Stationen und der Ambulanz unter einem Dach konzentriert. Bei einem Empfang im Beisein von Mitarbeitern, Patienten, medizinischem Fachpublikum sowie Vertretern von Politik und Krankenkassen wurde am 29. Juni die neu gestaltete Klinik inklusive der kurz zuvor in Betrieb genommenen Tiefenhyperthermie vorgestellt.

Helle Räume, einladende Farben und viel Platz: Nach umfangreichen Umbau- und Modernisierungsarbeiten im Haus 37 am Standort Küchwald sind in den vergangenen drei Jahren die Behandlungsbereiche, die Stationen sowie die Ambulanz der Klinik für Radioonkologie zusammengeführt worden. Was vorher auf drei verschiedene Häuser im Klinikkomplex verteilt war und lange Wege für Patienten und Mitarbeiter bedeutete, ist nun unter einem Dach vereint. Alle Bereiche wurden patientenfreundlich, offen und hochwertig gestaltet und modernisiert. Dabei wurde großer Wert auf die Patientensicherheit gelegt. Davon konnten sich die mehr als 100 Gäste bei der Einweihungsfeier Ende Juni überzeugen.

„Wir haben in den vergangenen Jahren am Standort Küchwald, insbesondere in der Klinik für Radioonkologie, stetig in medizinische Kompetenz und High-Tech-Medizintechnik investiert. Wir haben bauliche Voraussetzungen geschaffen und die Häuser saniert. Mit der Modernisierung und Zentralisierung der Klinik ist nun ein

weiterer Meilenstein erreicht, um als Maximalversorger Spitzenmedizin für die regionale Versorgung zu erbringen“, sagte Dipl.-Oec. Dirk Balster, der Kaufmännische Geschäftsführer. Damit baue das Klinikum Chemnitz die strukturellen Voraussetzungen weiter aus, um die bestmögliche medizinische Versorgung in der Region noch besser zu sichern. Dies gelinge in Zeiten mit schwierigen Rahmenbedingungen wohnortnah nur mit Netzwerken und Kooperationen. Das onkologische Zentrum für Südwestsachsen am Klinikum Chemnitz (OCC) ist der Nukleus für Kooperationen mit umliegenden Kliniken im Sinne von wirklicher Zentrenbildung.



Offen, freundlich, einladend: der Wartebereich in der Klinik für Radioonkologie.



Der Linearbeschleuniger Versa HD der Firma Elekta inklusive der Spezialausstattung zur exakten Positionierung des Patienten für bestmögliche Bestrahlungsergebnisse bei geringster Strahlenbelastung: Genau diese spezielle Medizintechnik-Kombination ist am Klinikum Chemnitz zweimal vorhanden – was in Deutschland derzeit einmalig ist.

Ausgezeichnet. FÜR KINDER

Qualitätssicherung für die stationäre
Versorgung von Kindern und Jugendlichen

2018–2019

Ausgezeichnet für Kinder

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin erhält erneut Gütesiegel

Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin unter der Leitung von Chefarzt PD Dr. med. Axel Hübler freut sich über den erneuten Erhalt des Zertifikats *Ausgezeichnet. FÜR KINDER 2018–2019 Plus*. Das Gütesiegel der unabhängigen Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland (GKinD) gilt für zwei Jahre und dokumentiert die sehr gute fachliche Qualität und die kind- und familiengerechte stationäre Versorgung junger Patienten bis 18 Jahre. Es soll Eltern und Angehörigen eine Orientierungshilfe geben, wo sie die bestmögliche, wohnort-nahe stationäre Versorgung für ihr krankes Kind erhalten. Als einzige Einrichtung im Regierungsbezirk Chemnitz konnte der Zusatz Plus beim Gütesiegel erreicht werden. Damit erkennt die GKinD an, dass Kinder und Jugendliche in unserer Klinik jederzeit von einem Facharzt für Kinderchirurgie umfassend versorgt werden können.

„Die Zentralisierung und Modernisierung unserer Klinik ergänzt unser Leitbild *Therapie aus einer Hand* ganz hervorragend zur Therapie auch unter einem Dach“, sagte PD Dr. med. habil. Gunther Klautke, Chefarzt der Klinik für Radioonkologie. Ein hervorragend ausgestattetes, angenehm gestaltetes Umfeld mit kurzen Wegen innerhalb der Klinik biete beste Voraussetzungen dafür, dass der Patient sich wohl und gut aufgehoben fühlt. Neben einer dann noch gelebten Empathie für den Patienten und Unterstützung in einer schwierigen Lebenssituation kann dies trotz aller sonstigen Widrigkeiten beim Patienten eine gewisse Vertrautheit und Zufriedenheit hervorrufen. Dies zeigen regelmäßige Bewertungen der Klinik mit mehr als 90-prozentiger Zufriedenheit mit der Therapie und den Mitarbeitern.

Mit jährlich etwa 1.400 neuen Tumorerkrankungen und etwa 1.200 Patienten mit entzündlich degenerativen Erkrankungen zählt die Klinik für Radioonkologie am Klinikum Chemnitz inklusive Ambulanz zu den größten Strahlentherapieeinrichtungen Deutschlands. Technisch auf höchstem Niveau ausgestattet, ist die Klinik für Radioonkologie beispielgebend über die Region hinaus. Neben moderner Technik sind auch aktuelle Bestrahlungs- und Therapiekonzepte nach internationalen und nationalen Standards für eine erfolgreiche und nebenwirkungsarme Behandlung auf Top-Niveau notwendig. Dies gewährleistet die Klinik auch in Kooperation mit dem Onkologischen Centrum Chemnitz (OCC) und den kooperierenden Organzentren.

- Sandra Czabania
Konzernkommunikation & Marketing



Dr. med. Tina Méry, Assistenzärztin der Klinik für Kinder und Jugendmedizin, mit dem kleinen Ghassan.



Seit Mitte Juni können am Klinikum Chemnitz Patienten mit bestimmten Krebsarten mit der Tiefenhyperthermie behandelt werden. Diese spezielle, auf Wärme basierende Karzinom-Behandlung an einem kommunalen Krankenhaus – das ist deutschlandweit einmalig. Die beiden MTRA Birgit Langer (links) und Franziska Hampel demonstrieren, wie das Gerät eingestellt wird.

Neue Karzinom-Behandlung am Klinikum Chemnitz

Klinik für Radioonkologie etabliert Tiefenhyperthermie deutschlandweit erstmals in einem kommunalen Krankenhaus

Das Klinikum Chemnitz geht bei der Krebsbehandlung neue Wege. Die von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierte Klinik für Radioonkologie hat Mitte Juni die in vielen Bereichen bereits etablierte Behandlungsmethode Tiefenhyperthermie eingeführt. Die dazu notwendigen technischen Anlagen sind installiert und in Betrieb gegangen. Die regionale Hyperthermie kann in Kombination mit Bestrahlung und Chemotherapie ein effektiver Bestandteil der Krebstherapie sein.

„Deutschlandweit sind wir das erste kommunale Krankenhaus, das diese Therapie anbietet“, sagt Dipl.-Oec. Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums. „Als Maximalversorger stärken wir als einziges Haus im Freistaat Sachsen mit der Hyperthermiebehandlung das onkologische Behandlungsspektrum.“

Das Ziel der Hyperthermiebehandlung ist eine spezifische Erwärmung der Tumorregion im Körper des Patienten auf 41 bis 43 Grad Celsius. Dadurch werden immunologische Effekte induziert, die Wirksamkeit der Strahlentherapie und einer möglichen

Chemotherapie wird lokal über verschiedene Mechanismen verstärkt. Das gesunde Gewebe toleriert diese Temperatur ähnlich wie bei Fieber ohne Nebenwirkungen. Eine Messung der Temperatur wird an verschiedenen Punkten am und – je nach Tumorregion – auch im Körper (etwa Blase, Enddarm, Scheide) vorgenommen. Ähnlich wie eine Bestrahlung planen ein Arzt und ein Medizinphysikexperte auch die Hyperthermiebehandlung anhand von Bildern des Computertomographen, um eine hohe Qualität, Sicherheit und Zielgenauigkeit zu gewährleisten. Jede einzelne Hyperthermiesitzung wird zeitlich eng auf die Bestrahlung und die Chemotherapie abgestimmt.

„Wir sind stolz darauf, als eine der größten Kliniken in Deutschland unseren Patienten diese hochspezialisierte Krebstherapie anbieten zu können. Dies war bislang nur an Universitätskliniken möglich, beispielsweise in Erlangen, München oder Berlin“, sagt PD Dr. med. Gunther Klautke, Chefarzt der Klinik für Radioonkologie. Die Hyperthermie gilt als besonders erfolgversprechend in Kombination mit Bestrahlung

und Chemotherapie bei Analkarzinomen, Gebärmutterhalskrebs, Harnblasenkarzinomen, Weichteilsarkomen und bei einem Brustwandrezidiv eines Mammakarzinoms. Auch bei Enddarmkrebs, Bauchspeicheldrüsenskrebs, dem Lokalrezidiv eines Prostatakarzinoms oder bei einer erneuten Strahlenbehandlung von wiederaufgetretenen Tumoren im Beckenbereich kann die zusätzliche Tiefenhyperthermie, häufig eingebunden in Studien, ein sinnvoller Therapiebaustein sein.

Die Hyperthermiebehandlung dauert je Sitzung etwa anderthalb bis zwei Stunden, insgesamt sind sechs bis zehn Behandlungen notwendig – dies ist von der speziellen Situation und dem zu behandelnden Tumor abhängig. Ein Arzt und eine Medizinisch-technische Radiologieassistentin (MTRA) überwachen den Patienten ständig, zum Beispiel mit Elektrokardiogramm (EKG), Pulsoxymeter und Blutdruckmessungen. Anschließend erfolgt eine weitere Überwachung für mindestens eine Nacht auf der radioonkologischen Station.

■ aha



Der Kaufmännische Geschäftsführer des Klinikums, Dipl.-Oec. Dirk Balster (Mitte), und die Gründer des MVZ Dres. med. Klaus Kleinertz (rechts) und Wilfried Dänschel nach der Vertragsunterzeichnung.

MVZ am Küchwald wird zwölftes Tochterunternehmen des Klinikums

Ambulante und stationäre Versorgungsleistungen in der Kardiologie künftig noch enger verzahnt

Die Klinikum Chemnitz gGmbH und die Medizinische Versorgungszentrum am Küchwald GmbH (MVZ) sind seit Juli unter einem Konzerndach vereint. Das MVZ ist damit das zwölfte Tochterunternehmen des Klinik-Konzerns und ergänzt das breite kardiologische Spektrum um ein starkes ambulant-stationäres Standbein. Gleichzeitig wird der Schwerpunkt im Bereich integrierte Versorgung ausgebaut. Dies führt zu neuen Synergien von ambulanter und stationärer Behandlung.

Das MVZ am Küchwald hat in mehr als 20 Jahren erfolgreichen Engagements bei den Patienten einen sehr guten Ruf aufgebaut. Es ist an drei Standorten tätig und umfasst neben dem Herzkatheterlabor (Station K330; Foto unten) an der Bürgerstraße 2 die Ambulanz Chemnitz in der Leipziger Straße 137/137a sowie die Ambulanz Burgstädt (Bertolt-Brecht-Straße 2a). Die Gründer Dres. med. Klaus Kleinertz und Wilfried Dänschel setzen unverändert für mindestens zwei Jahre

ihre Arbeit im MVZ fort und stellen so die bewährte Qualität auch in neuer Gesellschafterstruktur sicher. Die Einbindung des MVZ in den Klinikum-Konzern führt zu einer deutlich gesteigerten Versorgungs- und Servicequalität für die kardiologischen Patienten. Ambulante und stationäre Behandlungen können noch viel enger verzahnt werden. Das Leistungsspektrum des MVZ wird nachhaltig aufrechterhalten. Die Mitarbeiter des MVZ am Küchwald haben somit eine dauerhafte Perspektive in ihrem Unternehmen und dem Konzern Klinikum Chemnitz. Mittelfristig ist geplant, die Kardiologie des Klinikums und das MVZ am Standort Küchwald räumlich zusammenzuführen und zum modernsten kardiologischen Zentrum der Region auszubauen.

Der Kaufmännische Geschäftsführer, Dipl.-Oec. Dirk Balster, sagte: „Wir haben einen weiteren Meilenstein in der Stärkung der Maximalversorgung der Region durch das Klinikum Chemnitz erreicht. Die Einbindung des MVZ sichert die Behandlungsmöglichkeiten im Bereich der Kardiologie auch für die besonderen Anforderungen der Zukunft. So werden ambulante und stationäre Versorgungsleistungen, interventionelle und konservative Behandlungen für Notfälle sowie für planbare Patienten aus einer Hand erbracht.“

„Wir freuen uns, die erfolgreiche Arbeit unseres MVZ mit einer für die Region, die Patienten und die Mitarbeiter attraktiven Zukunftsperspektive fortzusetzen“, sagte Dr. med. Klaus Kleinertz, einer der beiden bisherigen Gesellschafter des MVZ und Geschäftsführer des Unternehmens.

Prof. Dr. med. habil. Johannes Schweizer, Chefarzt der Klinik für Kardiologie: „Die Chancen, die sich aus der zukünftig gemeinsamen Arbeit ergeben, sind immens und kommen insbesondere den Patienten der Region zu Gute. Wir heißen die Dres. Kleinertz und Dänschel mit ihrem Team im Klinikum willkommen und freuen uns darauf, mit ihnen den weiteren Weg zu gestalten.“

■ aha



Prof. Jens Oeken implantiert erstmals ein komplettes Mittelohr-Hörsystem

Der Chefarzt der Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie und Ärztliche Direktor am Klinikum Chemnitz, Prof. Dr. med. habil. Jens Oeken, hat erstmals am Klinikum ein vollständig implantierbares Hörsystem eingesetzt. In einer dreistündigen Operation gelang im April dieses Jahres der komplizierte Eingriff. Diese Implantation ist erst an rund 60 Patienten in ganz Europa erfolgreich vorgenommen worden, in Sachsen bislang nur wenige Male in Dresden an der Universitätsklinik.

Prof. Oeken sagte: „Wir sind hochofret, diese erste Operation hätte nicht besser verlaufen können. Das neuartige Mittelohrimplantat kann für viele Patienten mit sensorineuraler und kombinierter Schwerhörigkeit, die ein konventionelles Hörgerät aus medizinischen Gründen nicht tragen können, endlich wieder bestes Hören und Verstehen bedeuten. Es ist zuverlässig und leicht zu bedienen, also eine ideale Lösung.“ Das System eines weltweit führenden australischen Herstellers sei flach und komme ohne außenliegende Geräteteile aus. So könne es vollständig unter der Haut untergebracht werden und sei dennoch sehr leistungsstark, so Prof. Oeken weiter.

Konventionelle Hörgeräte verstärken die Töne und leiten diese immer durch den Gehörgang. Im Gegensatz dazu leiten Mittelohrimplantate, wie das nun am Klinikum verwendete, die Verstärkung direkt über die Mittelohrstrukturen zum Innenohr. Es ist auch das einzige Mittelohrimplantat-System, das komplett unter der Haut eingesetzt und rund um die Uhr getragen wird. Es kann nicht herausfallen. Da die Patienten damit beispielsweise auch duschen, schwimmen und schlafen können, erhält der Einsatz die volle Lebensqualität. Mittels Fernbedienung hat der Patient die Möglichkeit, das System ein- und auszuschalten, Programme zu wechseln oder die Lautstärke zu regeln.



Das Hörsystem Carina A0001 wird vollständig implantiert. Die Patienten können damit duschen, schwimmen, schlafen – ein großer Gewinn an Lebensqualität.

Die Energieversorgung des Implantats erfolgt über ein Akku-Ladesystem. Der Akku hat eine Laufzeit von bis zu 32 Stunden. Er verfügt über eine Betriebsdauer von 4.000 Ladezyklen, was einer Einsatzzeit von mehr als zehn Jahren entspricht. Das Mittelohrimplantat nimmt das Signal über ein unter der Haut liegendes Mikrofon auf und sendet es an einen Prozessor weiter. Dieser verarbeitet den Ton und überträgt ihn an das Mikroantriebssystem des Implantats, das fest im Schädelknochen verankert ist. Ein Wandler wandelt die elektrischen Signale in mechanische um und diese Vibrationen stimulieren die Gehörknöchelchen.

Prof. Oeken möchte nach der erfolgreichen Operation bei einer pensionierten Chemnitzerin das Mittelohrimplantat künftig häufiger an der Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie in geeigneten Fällen einsetzen und damit den Patienten wieder bestes Hören ermöglichen.

■ aha

Prof. Dr. Jens Oeken, Chefarzt der Klinik für HNO-Heilkunde des Klinikums, hat im April erstmals bei einer Frau ein komplett implantierbares Hörsystem eingesetzt. Diese Operation gelang bislang europaweit erst bei wenigen Patienten.



Nahkälte aus Fernwärme – Kälteanlage am Küchwald eingeweiht:

Prima Klima in OP-Sälen und Technikräumen

Rechtzeitig zu den heißen Monaten im Sommer hat das Klinikum Chemnitz im August gemeinsam mit eins energie in sachsen eine neue Kälteanlage eingeweiht. Auf dem Gelände des Klinikums an der Bürgerstraße hat der Energieversorger rund 4,7 Millionen Euro in die Anlage investiert, die so leistungstark ist wie etwa 4.000 Kühlschränke. Eins energie in sachsen liefert die Kälte für die nächsten 25 Jahre.

Durch ein mehr als vier Kilometer langes, doppeltes Leitungsnetz wird die Kälte über die Klinikstandorte Küchwald und Flemmingstraße bis zum Verbraucher transportiert. Sie klimatisiert Operationssäle, Räume mit Medizintechnik und IT-Anlagen auf angenehme Temperaturen für Mensch und Maschine.



So leistungstark wie 4.000 Kühlschränke: Die neue Anlage sorgt für angenehme Temperaturen in Operationssälen und Technikräumen.



Die neue Kälteanlage am Standort Küchwald ist wartungsarm. Nur hin und wieder muss ein Techniker – wie hier zu Beginn der Inbetriebnahme – nach dem Rechten sehen. Foto: Sebastian Willnow



Am Klinikum-Standort Küchwald hat der Versorger eins energie in sachsen für 4,7 Millionen Euro eine neue Kälteanlage errichtet.

Dipl.-Oec. Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums: „Die Erweiterung unseres standortübergreifenden Kältesystems durch diese moderne Anlage am Küchwald ist wichtig für die Patienten und deren Versorgung. Wir setzen einen weiteren Meilenstein unseres ambitionierten Infrastrukturprogramms. So stabilisieren wir die medizinische Behandlung auf höchstem Niveau und gewährleisten die Maximalversorgung der gesamten Region.“

Die Kälte gelangt durch das geschlossene Rohrleitungssystem vorbei an den Kliniken, wo sie in den zahlreichen Operationssälen, die meist fensterlos und mit wärmeproduzierender Medizintechnik ausgerüstet sind, eine angenehme Temperatur für die Patienten und die Operations-Teams schafft. Außerdem kühlt die produzierte Kälte Technikzentralen sowie die Funktionsräume der Nachrichtentechnik.

Die Kälteanlage funktioniert im Prinzip wie ein Kühlschrank zu Hause. Die Kälte wird in zwei Kältemaschinen erzeugt, in denen ein Kühlmittel verdampft. Dies ist eine Flüssigkeit, die eine sehr niedrige Siedetemperatur hat. In dem System entziehen die Kältemaschinen so dem Umgebungsmedium Wasser die Wärme und senken dessen Temperatur auf sechs Grad herab. Mit Strom betriebene Pumpen schicken das kalte Wasser durch isolierte Röhren auf den Weg vorbei an den Klinikgebäuden. Dabei nimmt das Wasser die Wärme der Räume auf. Zurück in der Kälteanlage beginnt der Kreislauf von neuem. Die Energie für die Rück-Verflüssigung des in Dampfform vorliegenden Kältemittels stammt aus der Fernwärme des örtlichen Kraftwerks. Aus Fernwärme wird so quasi Nahkälte.

Eine ältere, bereits vorhandene Kälteerzeugungsanlage an der Flemmingstraße bleibt bestehen und ist in das erweiterte Ringsystem mit der neuen Kälteanlage am Küchwald integriert. Die neue Anlage versorgt nun die gesamte, sogenannte Nordspange und ist ein technischer Meilenstein der Energieeffizienz. Der 16 Meter hohe Behälter ist ein Kältespeicher. Er lagert das kalte Wasser zunächst zwischen. Rund 1.000 Kubikmeter fasst dieser Speicher, der bei Bedarf das kalte Wasser in den Kältekreislauf speist.

Auch im Winter wird im Klinikum künstliche Kälte benötigt, etwa für die IT-Technik-Räume. Dann kommt eine weitere Neuerung der Kälteanlage zum Einsatz und spart teure Energie: Auf dem Dach des Gebäudes saugen zwei Kühlwerke kalte Umgebungsluft an und kühlen damit das Wasser des Kältekreislaufs zusätzlich ab.

■ aha



Eine Übung nah an der Realität: Mitarbeiter des Klinikums versorgen, in Schutzanzüge mit Gebläse gehüllt, einen Patienten. Der junge Mann im Bild hat kein hämorrhagisches Fieber wie Ebola. Für diesen Ernstfall jedoch werden monatlich Mitarbeiter geschult.

Vorbereitet auf Ebola & Co.

Klinikum Chemnitz beteiligt sich an Entwicklung spezieller Versorgungsstrategien

Klimawandel und Globalisierung erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass auch in unseren Breiten Patienten mit seltenen und hochansteckenden Erkrankungen auftreten, wie sie sonst nur in tropischen Breiten vorkommen. Darauf ist das Klinikum Chemnitz vorbereitet und beteiligt sich deshalb am Projekt EKOS. Als eines von bundesweit nur zwei Krankenhäusern ist das Haus daran beteiligt, Schutzstrategien für andere deutsche Krankenhäuser zu entwickeln. Innerhalb von drei Jahren sollen dabei standardisierte Vorgehensweisen entwickelt werden, wie Kliniken die Isolierung und Erstversorgung solcher Patienten leisten können, bis dies ein spezielles Behandlungszentrum übernimmt.

Viren – und ihre Folgen – sind oft unangenehm. Für das Klinikum, speziell für die Abteilung Krankenhaus- und Umwelthygiene sind sie jedoch nichts Unbekanntes. Vorbeugende Maßnahmen gegen Grippe, das In-Schach-Halten und Bekämpfen von Krankenhauskeimen, das Vorbereiten des Personals auf Epidemie-Fälle gehören sozusagen zum täglichen Geschäft. Im Sommer 2014 nahm allerdings eine neue Bedrohung Gestalt an. In Westafrika und zeitgleich im Kongo in Zentralafrika war wenige Monate zuvor eine Ebolafieber-Epidemie (siehe Kasten) ausgebrochen und die ersten Mitarbeiter von Hilfsorganisationen kamen nun von ihrem Einsatz zurück nach Deutschland. Es bestand also die reelle Gefahr, dass die Krankheit sich auch hierzulande ausbreitet. Darauf wollte man am Klinikum Chemnitz vorbereitet sein.

„Einen Plan für den Fall, dass Patienten mit hämorrhagischem Fieber zu uns kommen, hatten wir zu diesem Zeitpunkt bereits“, sagt Dr. rer. nat. Nicole Popp, stellvertretende Leiterin der Abteilung Krankenhaus- und Umwelthygiene. Die Mitarbeiter in der Zentralen Notaufnahme, der internistischen Notaufnahme im Küchwald sowie der Infektionsstation K110 wurden bis dahin bereits regelmäßig geschult – „in der Theorie“, sagt Ines Kickstein, Hygienefachkraft in der Abteilung. Im Spätsommer vor vier Jahren kam aus aktuellem Anlass die praktische Übung für diese Mitarbeiter hinzu. Denn in den drei Bereichen würde ein zum Beispiel am Ebolafieber erkrankter Patient am ehesten auftreten. „Seit September 2014 führen wir monatlich eine solche praktische Übung durch“, sagt Ines Kickstein, „inklusive Anlegen der Schutzanzüge – das volle Programm.“

Mit diesem Ausbildungs- und Ausstattungsgrad für den Fall eines Patienten mit einer seltenen, hochkontagiösen und lebensbedrohlichen Erkrankung, eines sogenannten Hoko-Patienten, wurde das Klinikum Chemnitz stellvertretend für weitere Krankenhäuser in Deutschland mit vergleichbarem Standard im November 2016 ins Projekt EKOS (siehe Kasten) aufgenommen. Bei diesem Projekt soll ein Konzept für Schwerpunkt-Krankenhäuser entwickelt werden, um vorübergehend die Versorgung derartiger Patienten übernehmen zu können. Zwar gibt es in Deutschland sieben Behandlungszentren, die explizit auf diese Art von Infektionen und deren Behandlung eingestellt sind.

Doch ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass ein solcher Krankheitsverdacht eher in einem Krankenhaus außerhalb dieser Zentren auftritt. Deshalb sollte jedes Krankenhaus in Deutschland darauf vorbereitet sein, Hoko-Patienten so lange versorgen zu können, bis sie in eines der speziellen Behandlungszentren verlegt werden.

Am Projekt EKOS – koordiniert vom Robert-Koch-Institut in Berlin und wissenschaftlich begleitet von Universitäten in Berlin, Braunschweig und Jena – arbeiten zwei Krankenhäuser aus ganz Deutschland mit, die später als sogenannte lokale Exzellenzcluster fungieren sollen: neben dem Klinikum Chemnitz als Krankenhaus der Maximalversorgung ist das das Klinikum Barnim – Werner-Forßmann-Krankenhaus in Eberswalde, ein Krankenhaus der Schwerpunktversorgung. Die Aufgabe des Hygiene-Teams

„Dafür testen wir unter anderem verschiedene Schutzanzüge.“

Ines Kickstein, Hygienefachkraft

an unserem Haus ist, Maßnahmen zu entwickeln, um die Sicherheit der Mitarbeiter im Infektionsfall deutlich zu erhöhen, während der Hoko-Patient bis zu 24 Stunden im Klinikum Chemnitz versorgt wird, ehe er nach Leipzig ins Klinikum St. Georg, dem nächsten spezialisierten Behandlungszentrum, verlegt werden kann. „Dafür testen wir unter

Ebola(-virus)

Ebola ist eine durch das Ebolavirus verursachte, seltene und lebensbedrohliche Infektionskrankheit. Sie gehört zu den viralen hämorrhagischen Fiebererkrankungen, bei denen es zu Blutungen kommt. Große Ausbrüche des Ebola-Fiebers wurden erstmals 1976 im Sudan und im Kongo in einem Dorf in der Nähe des Flusses Ebola bemerkt, nach dem das Virus benannt ist. Je nach Virus-Typ verläuft die Erkrankung in 30 bis 90 Prozent der Fälle tödlich. Im März 2014 wurde der bisher größte Ausbruch in Guinea bekannt, der sich auf weitere Teile Westafrikas ausbreitete.

Fledertiere (wie zum Beispiel Flughunde und Fledermäuse) und Menschenaffen aus Gebieten, in denen Ebolaviren endemisch bei Tieren vorkommen, sind die wahrscheinlichsten Erregerquellen. Ansteckungsgefahr besteht bei direktem Kontakt mit Blut oder anderen Körperflüssigkeiten von infizierten lebenden oder toten Wildtieren. Das Virus kann auch durch die Zubereitung und den Verzehr von rohem Fleisch wilder Tiere, sogenanntem Buschfleisch, vom Tier auf den Menschen übertragen werden. Heimische Wildtiere in Deutschland tragen keine Ebolaviren in sich. Bei einem Ausbruch wird die Infektion fast ausschließlich von Mensch zu Mensch übertragen. Der Erreger kann durch direkten Kontakt mit Blut und anderen Körperflüssigkeiten wie beispielsweise Schweiß, Speichel, Stuhl, Urin oder Erbrochenem von erkrankten Menschen oder Verstorbenen übertragen werden. Eine Ansteckungsgefahr geht nur von Personen aus, die auch Krankheitszeichen haben.

Quelle: Robert-Koch-Institut Berlin und Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

anderem verschiedene Schutzanzüge“, sagt Ines Kickstein. Das Spektrum reicht vom höchsten Standard mit Gebläse bis hin zur Marke Eigenbau, bei der Anzug, Schutzbrille, Handschuhe und Stiefel mit sogenanntem Panzertape so abgedichtet werden, dass ebenfalls ein Schutz vor hochansteckenden Viren entsteht. „Darunter gerät man schnell ins Schwitzen, aber es ist besser als kein Schutz“, sagt Ines Kickstein.

Sie muss es wissen. Denn die Informationen zum Anlegen der Schutzanzüge, dem Ein- und Ausschleusen, der Anzahl der nötigen Mitarbeiter im Ernstfall, dem Absperrern bestimmter Bereiche in der richtigen Reihenfolge sowie der Befehls- und Informationskette waren Inhalt ihrer Abschlussarbeit zur Hygienefachkraft. Die daraus resultierenden, laufend aktualisierten Notfallpläne inklusive Checklisten und wichtige Kontaktnummern

sind für die betreffenden Mitarbeiter im klinikuminternen Dokumentenlenkungssystem ConSense abrufbar. Diese konkreten Pläne werden Eingang in das Konzept finden, das nach Beendigung des Projekts EKOS andere Krankenhäuser in Deutschland abrufen können, um sich ebenfalls auf Hoko-Patienten vorzubereiten.

Das Hygiene-Team am Klinikum verfolgt als Kooperationspartner von EKOS ein weiteres Ziel: nämlich bei den teilnehmenden Mitarbeitern herauszufinden, wie es ihnen in der Situation geht, zum Beispiel in einem Schutzanzug zu stecken oder zu wissen, dass sie sich um einen Patienten mit einer hochansteckenden Krankheit kümmern sollen. „Im Ernstfall muss jeder alles können“, sagt Ines Kickstein. Aber während der praktischen Übungen, die ebenfalls stets wissenschaftlich begleitet werden, zeigt sich schnell, wer für welche Aufgaben am besten geeignet ist. „Wer im Schutzanzug Paniktacken bekommt, wird eben außerhalb der Isolierstation eingesetzt. Dort werden ja im Ernstfall genauso Mitarbeiter gebraucht.“

Hoko-Patienten kommen jedoch prinzipiell sehr selten vor, am Klinikum Chemnitz beispielsweise gab es in der Vergangenheit einen Verdachtsfall, der sich jedoch als blinder Alarm herausgestellt hat. „Der typische Pauschalreiseturist wird eher kein hämorrhagisches Fieber mitbringen“, sagt Dr. Nicole Popp, da er sich in der Regel nicht in Gegenden aufhalte, in denen eine Ansteckung zu befürchten ist. Auch von Flüchtlingen oder Asylbewerbern gehe kein Risiko aus, beugt sie Vorurteilen vor. Die Zeit für die Flucht überschreite die Inkubationszeit in der Regel bei weitem. Viel eher würde eine Erkrankung unterwegs in einem Flüchtlingslager ausbrechen als in einer Erstaufnahmeeinrichtung in Deutschland. Und medizinisches Personal, beispielsweise von Hilfsorganisationen, das mit hochinfektiösen Erkrankten am ehesten zu tun habe, sei immer entsprechend geschult und komme nach Auslandseinsätzen prophylaktisch in Quarantäne.

Im Oktober 2019 endet das Projekt EKOS. Dann sollen konkrete standardisierte Pläne abrufbar sein, wie sich Krankenhäuser unterschiedlicher Größe und Ausstattung verhalten, wenn ein Patient mit einer hochansteckenden Krankheit in der Notaufnahme ankommt: Der Maßnahmenkatalog reicht von Aufbau eines speziellen Isolierbereichs über Einteilung der Mitarbeiter, Festlegen von Zuständigkeiten und Meldekettens bis hin zur Regelung, wer die Öffentlichkeit informiert. Das Klinikum Chemnitz steht dann als lokales Exzellenzcluster zur Unterstützung der Behandlungszentren weiterhin zur Verfügung.

■ scz



Bei den monatlichen Übungen wird auch das korrekte Ausziehen des Schutzanzuges geübt, sodass sich im Ernstfall niemand mit Keimen infiziert. Nicole Küttner vom St.-Georg-Krankenhaus in Leipzig (rechts, ohne Anzug) zeigt den Kollegen, wie man es richtig macht. St. Georg ist das nächstliegende spezialisierte Behandlungszentrum für Patienten mit seltenen, hochkontagiösen Infektionskrankheiten.

EKOS

EKOS steht für Entwicklung eines neuartigen Konzepts zur Sicherstellung der infektiologisch-medizinischen Versorgung von seltenen, hochkontagiösen und lebensbedrohlichen Erkrankungen in Schwerpunktkrankenhäusern. Die Koordination obliegt dem Robert-Koch-Institut in Berlin, beteiligte Partner sind Freie Universität Berlin, Technische Universität Braunschweig, Friedrich Schiller-Universität Jena, Technische Universität Berlin und die Firma Nordwest-Box GmbH & Co. KG. Von November 2016 bis Oktober 2019 sollen im Projekt Konzepte für einen temporären Isolierbereich für Notaufnahmen entwickelt werden. Außerdem ist es notwendig, ein optimiertes Hygienemanagement und Training zu erstellen und zu implementieren. Überdies gilt es, Strategien zu entwickeln um die Öffentlichkeit gut zu informieren. Das alles mit dem Ziel, Hoko-Patienten in Schwerpunkt-Krankenhäusern infektiologisch-medizinisch sicher zu versorgen.

Logopädie im Klinikum hat eine wechselvolle Geschichte

Aktuelle Entwicklungen in der stationären Abteilung für Logopädie der Poliklinik gGmbH Chemnitz

Anfang der neunziger Jahre übernahm das Audiologisch-Phoniatische Zentrum (APZ) als medizinische Einrichtung der Stadt Chemnitz die logopädische Versorgung der stationären Patienten in der Flemingstraße. Uta Budjko versorgte als angestellte Sprechwissenschaftlerin zunächst auf konsiliarischer Basis im Team mit Gotha Tallig die Patienten der HNO-Klinik in der Flemingstraße sowie die Patienten in der Klinik für Geriatrie im Küchwald. Seit 1995 war Uta Budjko für die Behandlung der kleinen Patienten in der damaligen Kinderklinik in der Dresdner Straße verantwortlich. Die logopädische Abteilung im klinischen Bereich etablierte sich zunehmend. Immer mehr Kliniken mit den dazugehörigen normal- und intensivmedizinischen Stationen, so beispielsweise die Klinik für Neurologie am Standort Flemingstraße, die Klinik für Neurochirurgie, die Kliniken für Innere Medizin, die Klinik für Frauenheilkunde, die Klinik für Radioonkologie oder die Klinik für Pulmologie, hatten logopädische Fragestellungen. Vor allem im Bereich der Therapie von Menschen mit Schluckstörungen und Aphasien stieg der Bedarf und so wuchs das Team des APZ. Neben Uta Budjko waren nun auch vier weitere Therapeutinnen an allen drei Standorten des Klinikums Chemnitz tätig. Während die Abteilung für Neurologie in der Dresdner Straße über eine klinikeigene Logopädin verfügte, übernahm zeitweise die logopädische Praxis von Evelyn Heymann zusätzlich die stationäre Versorgung der Patienten in der Flemingstraße.



Das aktuelle Team der Logopäden der Poliklinik gGmbH Chemnitz, die auf Stationen des Klinikums arbeiten.
Foto: Anne Uhlig

Seit 2004 erfolgt die logopädische Diagnostik und Therapie nun dauerhaft durch die Therapeuten des APZ. Mit Dr. med. Simone Forkel als ärztliche Leiterin des APZ und damit auch der stationären Abteilung für Logopädie seit dem Jahr 2005 konnte sich dieser Bereich weiter spezialisieren und wachsen. Nach Aufnahme des APZ in die Poliklinik gGmbH Chemnitz im Jahr 2008 sind die klinisch tätigen Logopäden inzwischen an allen drei Standorten des Klinikums Chemnitz gGmbH fest integriert.

Uta Budjko verlässt nach 27 Jahren logopädischer Tätigkeit die Poliklinik und geht in Rente. Als Oma eines vierjährigen Enkelsohnes und in Erwartung der Zwillingenkelkinder warten nun neue spannende Aufgaben auf sie. Wir wünschen Uta Budjko als gesamtes Team der Abteilung für Logopädie alles erdenklich Gute und bedanken uns auch auf diesem Wege herzlich für all die Unterstützung in den vielen Jahren. Wir werden sie mit allen gemeinsamen persönlichen Erlebnissen fest in unserer Erinnerung behalten und sicherlich vermissen.

Mittlerweile besteht das Team aus sieben Logopädinnen und Logopäden mit Sitz in der Flemingstraße sowie im Küchwald. Dazu zählen Diana Ackermann, Hanna Göbel, Jan Meyer, Chris Modnejewski, Cornelia Doerffel, Sebastian Frieze sowie Anne Uhlig. Seit April 2018 ist Anne Uhlig als leitende Logopädin für die stationäre logopädische Abteilung verantwortlich. Die therapeutischen Schwerpunkte des APZ liegen im Bereich der Diagnostik und Therapie von Schluck-, Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen im Kindes- und Erwachsenenalter.

Uta Budjko (links) geht nach 27 Jahren logopädischer Tätigkeit fürs Klinikum in den Ruhestand. Die leitende Logopädin Anne Uhlig verabschiedet sie mit allen guten Wünschen.

Foto: Jörg Kottwitz



Leistungen und Schwerpunkte

SPRACHSTÖRUNGEN

- Standarddiagnostiken: etwa Aphasie Checkliste (ACL), Bielefelder Aphasie Screening (BIAS), Bielefelder Wortfindungs-Screening (BIWOS), Aachener Aphasietest (AAT), Testbatterie Lexikon Modellorientiert (LeMo)
- Aphasietherapie (beispielsweise Auditive Stimulierung, Materialien zur Neurolinguistischen Aphasie-Therapie NAT, MODAK, PACE, Deblockierungsmethode, Reduzierte Syntax-Therapie REST)
- Diagnostik und Therapie von Sprechapraxien
- Diagnostik und Therapie kognitiver Dysphasien

SPRECHSTÖRUNGEN

- patientenorientierte Diagnostik und Therapie mit Blick auf Grunderkrankung (zentrale oder periphere Störung)
- Diagnostiken: Frenchay Dysarthrie Untersuchung, Untersuchung Neurologischer Sprechstörungen (UNS)
- Artikulationstherapie, Therapie von Redeflussstörungen
- Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation bei Zustand nach Fazialisparese

STIMMSTÖRUNGEN

- Diagnostik funktioneller und organischer Stimmstörungen mittels klinischer Stimmuntersuchung prä- und posttherapeutisch
- Stimmdiagnostik durch auditive Stimmbewertung
- Stimmtherapie (etwa Funktionelle Stimmtherapie, Akzentmethode, Atemrhythmisch Angepasste Phonation)
- Diagnostik und Therapie im Rahmen einer Laryngektomie mit Stimmanbahnung über Ösophagusersatzstimme, Stimmgebung mit Stimmprothese sowie elektronischer Sprechhilfe
- Beratung zu Stimmhygiene und Prophylaxe von Stimmerkrankungen

SCHLUCKSTÖRUNGEN

- Diagnostik: störungsbildspezifische logopädische Schluckdiagnostik mittels Klinischer Schluckuntersuchung (KSU) bzw. Dysphagieabklärung und Dysphagie Handicap Index (DHI)
- Fiberoptische Endoskopische Evaluation des Schluckens (FEES) in Zusammenarbeit mit der Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde sowie der Klinik für Neurologie
- Schlucktherapie: Funktionelle Dysphagietherapie, Schlucktherapie in Anlehnung an die Fazio-Orale-Trakt-Therapie (F.O.T.T.), Schlucktherapie in Anlehnung an das Castillo Morales Konzept
- Diagnostik und Therapie kindlicher Schluck- und Fütterstörungen
- Trachealkanülenmanagement

WEITERE AUFGABEN

- Beratung und Aufklärung der Patienten sowie deren Angehöriger
- Vermittlung der Patienten an niedergelassene Therapeuten
- Fachvorträge und Angebot für Weiterbildungen

Um eine optimale kontinuierliche Weiterversorgung der Patienten der Schlaganfallstation (Stroke Unit) sowie der Parkinsonkomplexpatienten zu gewährleisten, ist das Team auch an allen Wochenenden und Feiertagen tätig. Neben häufigen Teamsitzungen auf der Stroke Unit sowie der Akutgeriatrie sind die Logopäden darüber hinaus an verschiedenen Sprechstunden beteiligt. So bieten sie in enger Zusammenarbeit mit den Ärzten der Klinik für Mund-, Kiefer- und Kieferchirurgie die Spaltsprechstunde an. Außerdem arbeiten sie aktuell gemeinsam mit den Ärzten der Klinik für HNO-Heilkunde intensiv an der Umsetzung einer bestmöglichen Behandlung der Patienten mit tumorbedingten Schluck- und Stimmstörungen innerhalb der HNO-Tumorsprechstunde des Onkologischen Centrums Chemnitz (OCC).

Die Patienten liegen dem Team sehr am Herzen. Deshalb ist der tägliche inter- und transdisziplinäre Austausch mit allen Ärzten, Pflegekräften, Therapeuten und den weiteren medizinischen Professionen im klinischen Bereich für die erfolgreiche Arbeit enorm wichtig. Neue Ergebnisse in Forschung und Wissenschaft werden laufend in die Therapien aufgenommen und entwickeln die Abteilung für Logopädie im klinischen Bereich stetig weiter.

Fragen, Anregungen und Kritik sind stets willkommen.

Stationäre Abteilung für Logopädie Poliklinik gGmbH Chemnitz

Anne Uhlig, leitende Logopädin M.SC.
Flemmingstraße 2 · 09116 Chemnitz

Tel. 0371 333-34981

Mobil 0174 2074633

Anne.Uhlig@poliklinik-chemnitz.de

Poliklinik gGmbH Chemnitz

Markersdorfer Straße 124 · 09122 Chemnitz



Schülerinnen der Medizinischen Berufsfachschule führten zusammen mit den Kindern eine „OP“ an Teddybär Paul durch.

100 Jahre Frauen- und Säuglingsklinik in Chemnitz

Enormer Besucherandrang beim Tag der offenen Tür

Historisches

Vor 100 Jahren, genau am 9. April 1918, hat der letzte sächsische König Friedrich August III. das Gebäude der Frauenklinik eingeweiht. Knapp vier Jahre wurde gebaut. Die Gesamtkosten lagen bei rund zwei Millionen Reichsmark. Die Frauenklinik hatte seinerzeit 135 Betten für Wöchnerinnen, 100 Betten für Säuglinge, hinzu kam das Mütter- und Säuglingsheim mit 40 Betten für die Mütter sowie 65 Betten für Säuglinge. Die Führung der Einrichtung, die anfänglich als Königliche Frauenklinik benannt war, lag zunächst in der Obhut des Königlichen Ministeriums des Inneren in Sachsen. Heute besteht der Komplex an der Flemmingstraße 4 aus zwei Kliniken: Der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit insgesamt 76 Betten, davon 37 für die Geburtshilfe, sowie der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin mit insgesamt 96 Betten.

■ red

Schon vor dem offiziellen Beginn des Tages der offenen Tür am 14. April herrschte großer Andrang im Foyer der Frauen- und Kinderklinik. Zur schönsten Mittagssonne waren bereits mindestens 600 Besucher gezählt. Zahlreiche Schwangere mit ihren Familien, Eltern mit Kindern, die in unserer Geburtshilfe zur Welt gekommen sind, ehemalige Mitarbeiter und interessierte Chemnitzer waren ins Klinikum Chemnitz gekommen, um sich in den Kliniken für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Kinder- und Jugendmedizin umzuschauen und zu informieren. Besonders gefragt waren die Termine für einen kostenlosen 3D-/4D-Ultraschall und das Babybauch-Fotoshooting mit Gratisfoto sowie die Führungen durch die Geburtshilfe und die Kinderklinik. Viele Schwangere nutzten den Tag zugleich, um sich einen Termin für die Hebammensprechstunde zu holen. Dort kann man schon lange vor der Geburt in aller Ruhe die Aufnahmemodalitäten für den Klinik-Aufenthalt erledigen.

„Die Familien vertrauen unserem Team zu Recht“, sagt der Kaufmännische Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz, Dipl.-Oec.

Dirk Balster. „Als Krankenhaus der Maximalversorgung und Perinatalzentrum Level 1 für die Region garantieren wir die bestmögliche Versorgung für Schwangere, Mütter und Kinder. Gleichzeitig haben wir

„Die Familien vertrauen unserem Team zu Recht.“

**Dipl.-Oec. Dirk Balster,
Kaufmännischer Geschäftsführer
Klinikum Chemnitz**

mit der Neugestaltung der Stationszimmer und -bereiche eine Wohlfühl-Atmosphäre für die gesamte Familie geschaffen.“ Dass sich die werdenden Eltern darauf verlassen, zeigen die steigenden Geburtenzahlen. 2017 kamen im Klinikum Chemnitz 233 Kinder mehr als im Vorjahr zur Welt, insgesamt 1715 Mädchen und Jungen. „Damit haben wir 2017 im Vergleich zu anderen Krankenhäusern in der Region den mit Abstand stärksten Zuwachs bei den Geburten verzeichnen können.“ Im ersten Halbjahr



Auf der Wiese vor der Kinderklinik herrschte buntes Treiben mit Hüpfburg, Dosenwerfen und Versorgungsständen.



Dr. med. Johanna Rose führte 3D-/4D-Ultraschall-Untersuchungen durch, die besonders beliebt waren.



2018 hat es 44 Geburten mehr gegeben als im ersten Halbjahr 2017. Eine hohe Geburtenzahl sei nicht nur der beste Beweis für die hervorragende täglich geleistete Arbeit aller Mitarbeiter in der Geburtshilfe, sondern habe auch eine besondere politische Symbolkraft, sagt Dirk Balster weiter. „Denn viele Kinder sind auch ein Ausdruck der Dynamik einer Stadt.“

■ SCZ

Für die Selbsthilfegruppe „Frauen nach Krebs“ bot die leitende Oberärztin Dr. med. Petra Krabisch (im weißen Kittel) eine exklusive Führung an.





Die Familien ließen zum Abschluss der Veranstaltung ganz traditionell viele bunte Luftballons mit ihren persönlichen Wünschen in den Himmel steigen und das gelungene und sonnige Fest ausklingen.

Begegnungen und Erinnerungen

13. Frühchentreffen der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Eltern, Kinder und Mitarbeiter der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin kamen am 12. Mai zum traditionellen Frühchentreffen zusammen. Zur 13. Auflage waren neben den 2013/2014 frühgeborenen Kindern und ihren Eltern auch diejenigen eingeladen, die heute bereits zehn Jahre alt sind. Das Wiedersehen mit den Familien, Ärzten, Schwestern und Therapeuten war für alle Besucher ein ganz besonderes und emotionales Ereignis.

Ein vielfältiges Programm, unterstützt durch den Elternverein Chemnitzer Frühstarter, das Sozialpädiatrische Zentrum der Poliklinik gGmbH Chemnitz und die Frühförderstelle der Heim gGmbH, begeisterte alle Familien. Mehr als 100 Kinder spielten, tobten und bastelten gemeinsam auf der Wiese vor der Klinik, die mit vielen Angeboten groß und klein begeisterte. Teddyklinik, Hüpfburg, Bastelstraße, Kinderschminken, Löschübungen der Feuerwehr und ein Kuchenbuffet sorgten für fröhliche Stunden fern des Alltags.

Mitarbeiter des Sozialpädiatrischen Zentrums in Chemnitz und der Frühförderstelle standen für Fragen und Auskünfte ebenso bereit wie der Elternverein Chemnitzer Frühstarter. Von der engen Zusammenarbeit mit diesen nachsorgenden Einrichtungen profitieren Kinder und Eltern.

Das Frühchentreffen an unserer Klinik ist dabei immer eine gute Gelegenheit, diese Kontakte und Beziehungen zu pflegen und zu vertiefen.

■ **Stella Volmer**
Konzerne Kommunikation & Marketing



Jana Richter, Fachbereichsleiterin Pflege Eltern-Kind-Zentrum, und Chefarzt PD Dr. med. Axel Hübler eröffneten gemeinsam das Frühchentreffen.



Die Kindertanzgruppe META-Girls präsentierte den Besuchern ein schönes Programm.
Fotos (5): Jörg Kottwitz



Schulleiterin Annett König (rechts) und ihre Stellvertreterin Karin Broschinski zeigen die Einsatzmöglichkeiten der Software easySoft an der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums. An solchen Monitoren beispielsweise können Schüler und Lehrer das aktuelle Unterrichtsprogramm mit eventuellen Änderungen zum Stundenplan abrufen.

Digitalisierung in der Verwaltung

Einsatz von easySoft am Klinikum Chemnitz

Die Software easySoft soll im gesamten Klinikum eingeführt werden. Sie hilft beim Managen von komplexen und großen Datenmengen in den Bereichen Bildung (Education) und Fortbildung (Seminar). Zusätzlich bietet die Software eine Schnittstelle zur Praxis (Competence).

EasySoft wird bereits seit sechs Jahren in der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz (MBFS) genutzt. Ein guter Grund, die Schulleiterin Annett König und ihre Stellvertreterin Karin Broschinski zu ihren Erfahrungen mit dieser Software zu befragen.

An der MBFS unterrichten mehr als 40 Lehrkräfte etwa 600 Schüler in den Ausbildungsberufen Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Krankenpflegehilfe, Hebammenwesen, Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten, Physiotherapie, Operationstechnische Assistenten, Anästhesietechnische Assistenten.

Frage: Seit wann und wofür nutzen Sie easySoft in der Schule?

Annett König: Im Jahre 2012 haben wir die Software an der Schule eingeführt, indem wir zunächst die Datenbank unter anderem mit Angaben zur Schule, zu den Dozenten und zu den Lehrplänen, gefüllt haben. Der erste für uns nutzbare Bereich war die Stundenplanung. Damit konnten wir die bisherige Planung mit Papier und Bleistift ablösen. Auch können unsere Schüler ihre konkreten Unterrichtsstunden inzwischen auf einem Monitor im Schulhaus sehen. Der Nutzungsbereich von easySoft hat sich seit der Einführung erweitert. Wesentlich ist die Verarbeitung und Verwaltung von vielen neuen und sich ändernden Daten. Als zusätzliche Funktionen ermöglicht uns easySoft, Klassenübersichten und Zeugnisse zu erstellen und zu schreiben und sogar Fehlzeiten darzustellen.

Frage: Welche Erfahrungen haben Sie seither mit der Software gemacht?

Karin Broschinski: Der Einsatz spart enorm Zeit. Mittlerweile haben wir die Lizenzplätze sukzessive ausgeweitet und involvierte Mitarbeiter geschult. Sie nutzen easySoft mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen. Diese Software bietet als einzige die Möglichkeit, neben der Unterrichtsplanung auch die praktische Einsatzplanung der Schüler auf den Stationen im Klinikum vorzunehmen. Noch erfolgt keine automatische Übertragung ins Dienstplanprogramm der Klinik, aber mit dem künftigen erweiterten Einsatz im Klinikum wird auch dies für uns möglich sein. Dann entfällt manuelles Eintragen und Doppelarbeit sowie Übertragungsfehler verringern sich. Die Digitalisierung ist also wirklich ein Gewinn.

Frage: Welche Voraussetzungen haben Sie an der Schule für den erfolgreichen Einsatz von easySoft schaffen müssen? Vor welche Herausforderungen wurden Sie dabei gestellt?

König: Die Verantwortlichkeiten müssen von Anfang an klar geregelt sein. Und: Alles steht und fällt damit, dass die Daten korrekt eingegeben und gut gepflegt sind – da ist es wie mit anderen Verwaltungsprogrammen auch. Als günstig hat sich bei uns erwiesen, dass wir die Programmbereiche schrittweise eingeführt haben. Bislang fehlen uns bestimmte Schnittstellen zum Klinikum. Das ist oft noch mühsam, weil unterschiedliche, noch nicht kompatible Programme im Einsatz sind. Umso mehr freuen wir uns darüber, dass noch in diesem Jahr der Startschuss für easySoft auch in anderen Bereichen des Klinikums fällt.

Klinik für Kinderchirurgie

Dr. Jens-Uwe Straßburger zum Chefarzt ernannt



Die Geschäftsführung des Klinikums Chemnitz hat Dr. med. Jens-Uwe Straßburger zum Chefarzt der Klinik für Kinderchirurgie ernannt. Dr. Straßburger war zuvor Ärztlicher Leiter der Klinik, seit Anfang Juni hat er die Position als Chefarzt inne. Seine Klinik für Kinderchirurgie Chemnitz ist die drittgrößte Einrichtung dieser Fachrichtung in Sachsen, neben den Unikliniken Leipzig und Dresden.

Prof. Dr. med. habil. Jens Oeken, Ärztlicher Direktor des Klinikums, gratulierte dem neuen Chefarzt: „Wir schätzen es sehr, einen derart erfahrenen Chirurgen in den Reihen unseres Klinikums zu wissen. Vor allem die jungen Patienten und deren Eltern wissen um die weit gefächerten Kompetenzen von Dr. Straßburger und seinem engagierten Team. Da ist es eine besonders große Freude, dem langjährigen Leiter der Klinik für Kinderchirurgie die Ernennung zum Chefarzt zu übermitteln.“ Die Entscheidung für die Person und die medizinische Struktureinheit Kinderchirurgie stärkte die Position des Maximalversorgers Klinikum Chemnitz im Bereich der Kinder- und Jugendmedizin und festigte die Stellung als einziges Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe (Level 1) in Südwest- und Mittelsachsen.

Die Klinik für Kinderchirurgie deckt das gesamte klinische Spektrum des Fachgebietes analog der Universitätskliniken ab und verfügt heute über 30 Betten, einschließlich neun interdisziplinärer Einheiten für die Intensivüberwachungspflege. Zehn Ärzte bieten eine komplexe konservative und operative Behandlung von Früh- und Neugeborenen, Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen mit chirurgischen Erkrankungen an. Dabei ist das Team aus qualifizierten Kinderkrankenschwestern und Kinderchirurgen mit langjähriger Erfahrung sehr erfolgreich darin, den stationären Aufenthalt eines Kindes so angenehm wie möglich zu gestalten.

Neben allgemeiner Chirurgie sowie Früh- und Neugeborenenchirurgie einschließlich der Fehlbildungschirurgie stehen die Thoraxchirurgie und die urologisch-pädiatrische Chirurgie im Leistungskatalog, außerdem die Dermatochirurgie, die laparoskopische Chirurgie und die Tumorchirurgie im Kindesalter. Einen hohen Stellenwert nimmt die operative und konservative Frakturbehandlung ein. Zudem erfolgt die konsiliarische Betreuung kinderchirurgischer Intensivpatienten sowie neonatologischer Patienten auf der Intensivstation der Kinderklinik.

Dr. med. Jens-Uwe Straßburger leitet seit Juni die Klinik für Kinderchirurgie als Chefarzt.

Der neue Chefarzt hatte bereits Ende der 80er Jahre seine Facharztbildung am Klinikum Chemnitz absolviert und an der Uni Leipzig erfolgreich seine Prüfung abgelegt. Ab 1990 arbeitete er als Stationsarzt, wurde bereits drei Jahre später zum Leitenden Oberarzt ernannt und fungierte seit 2005 als Ärztlicher Leiter der Kinderchirurgie.

Dr. Straßburger hat nach umfangreichen Fortbildungsmaßnahmen Mitte der 90er Jahre die minimalinvasive Chirurgie im Kindesalter am Klinikum eingeführt. Unter seiner Leitung konnten fünf Assistenten zum Facharzt geführt werden. Er besitzt die volle Weiterbildungsbefugnis und ist Mitglied der Facharztprüfungskommission der Sächsischen Landesärztekammer (SLÄK). Am 1.1.2005 wurde er vom LVBG Bayern und Sachsen zum Durchgangsarzt bestellt und konnte für die Klinik für Kinderchirurgie die Zulassung zum Verletztenarten- und Schwerverletztenartenverfahren erlangen. Dr. Straßburger (Jahrgang 1959) ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

■ aha



Focus-Top-Mediziner-Liste 2018

Vier Ärzte des Klinikums Chemnitz in der Liste der Spitzenmediziner

Das Klinikum Chemnitz als Maximalversorger ist ein Haus der Spitzenmedizin – das zeigt einmal mehr das aktuelle Ärzte-Ranking der Zeitschrift *Focus*, das im Juni erschienen ist. Vier Mediziner aus vier Fachbereichen haben es nach 2017 erneut in die Liste *Top-Mediziner 2018* geschafft: die Chefärzte Prof. Dr. med. habil. Katrin Engelmann (Augenheilkunde), PD Dr. med. habil. Axel Hübler (Kinder- und Jugendmedizin), PD Dr. med. habil. Gunther Klautke (Radioonkologie) sowie Oberarzt Dr. med. Frank Nesper (Endoskopie, Klinik für Innere Medizin II). Damit ist das Klinikum das einzige Krankenhaus in der Region, das mit einer solchen Anzahl von Ärzten in dem vom *Focus*-Verlag in Auftrag gegebenen Ranking vertreten ist. Insgesamt umfasst die Liste 3.200 Ärzte aus 77 Fachbereichen.

„Dass erneut vier Mediziner unseres Hauses im *Focus*-Ranking Top-Mediziner Deutschlands vertreten sind, ist für uns ein Nachweis, dass am Klinikum Chemnitz Spitzenmedizin geleistet wird. Wir können darüber hinaus garantieren, dass wir auch in allen weiteren Disziplinen im Klinikum unseren Patienten die hohe Qualität der medizinischen Maximalversorgung bieten“, sagt der kaufmännische Geschäftsführer Dipl.-Oec. Dirk Balster über das gute Abschneiden des Klinikums.

Das Ranking in *Focus* Gesundheit, das im Burda-Verlag erscheint, basiert auf einer unabhängigen Datenerhebung. Zunächst werden Interviews mit Chef- und Oberärzten, Klinikdirektoren und niedergelassenen Ärzten sowie Psychologen geführt, in denen diese Auskunft über ihnen bekannte Spezialisten ihres Fachgebietes, aufstrebende Talente sowie Kollegen mit neuen Therapieverfahren geben. Die dabei ermittelten Mediziner werden dann eingehend befragt. Hinzu kommen eigene Recherchen der Agentur sowie Empfehlungen von Patienten in Bezug auf Publikationen, Studienteilnahmen, Spezialisierung und Therapieangebote. Am Ende bleibt eine Liste von 3.200 Ärzten in 77 Fachgebieten, die als Deutschlands Top-Mediziner im Sinne der *Focus*-Liste gelten.

■ SCZ



Prof. Dr. med. habil. Katrin Engelmann



PD Dr. med. habil. Axel Hübler



PD Dr. med. habil. Gunther Klautke



Dr. med. Frank Nesper

Wir gratulieren

Mai

15 Jahre

Katrin Thümmler

Pflegedienst · Zentrale Bereiche
Bildungszentrum

25 Jahre

Heike Schindler

Pflegedienst · Standort Küchwald
PB Kardiologie

Petra Riemann

Medizinisch-technischer Dienst
Standort Flemmingstraße
Psychosomatische Tagesklinik

40 Jahre

Petra Jenner

Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft
Chemnitz mbH
Zentraler Medizinischer Schreibdienst

Juli

15 Jahre

Anett Hoffmann

Funktionsdienst · Standort Flemmingstraße
Zentraler OP-Saal

Ina Haubold

Pflegedienst · Standort Flemmingstraße
F140/141

25 Jahre

Kerstin Sommer

Medizinisch-technischer Dienst
Standort Dresdner Straße
Klinik für Neurologie

40 Jahre

Karin Friedrich

Pflegedienst · Standort Flemmingstraße
Blutabnahmezentrum

August

15 Jahre

Claudia Bliedung

Zentrales Beschaffungsmanagement
Klinikum Chemnitz Wirtschafts- und
Logistikgesellschaft mbH

Ramona Reichel

Funktionsdienst
Standort Flemmingstraße
Zentraler OP-Saal

Wir trauern



Nach langer schwerer Krankheit ist **Priv.-Doz. Dr. med. habil. Dirk Sandrock** verstorben.

Gemeinsam mit dem Team der Klinik für Nuklearmedizin trauern wir um unseren Kollegen.

Herr Sandrock war als Chefarzt der Klinik für Nuklearmedizin unseres Klinikums viele Jahre als hochanerkannter Arzt und kompetenter Ansprechpartner für unsere Patienten aktiv. Kolleginnen und Kollegen des Klinikums, Patienten und deren Angehörige haben ihn hoch geschätzt.

Wir werden Herrn Sandrock dankbar in Erinnerung behalten.

Unsere besondere Anteilnahme gilt seiner Familie.

Geschäftsleitung der Klinikum Chemnitz gGmbH und Mitarbeiter der Klinik für Nuklearmedizin

Prof. Dr. med. habil. Klaus Renziehausen
ehemaliger Chefarzt
Klinik für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe

Erika Ebert
ehemalige Mitarbeiterin
Frauenklinik

Dipl.-Med. Barbara Kersten
ehemalige Mitarbeiterin
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Wolf-Dieter Woeschka
ehemaliger Energetiker
Service-Center Technik GmbH

Dr. med. Wolf Künzel
ehemaliger Oberarzt
Institut für Pathologie

Nach langer schwerer Krankheit ist unsere liebe Kollegin **Claudia Graichen** verstorben. Wir alle sind tief getroffen und voller Trauer. Frau Graichen war als Apothekerin fünf Jahre lang eine Stütze für die Arbeit des gesamten Teams. Ihre warmherzige Art, ihre Aufgeschlossenheit und ihr Engagement haben wir sehr geschätzt. Wir vermissen sie sehr. Das Team der Zentralapotheke des Klinikums Chemnitz



In zertifizierten Hornhautdatenbanken – unter anderem in Hannover – werden die gespendeten Augenhornhäute untersucht, aufbereitet und bis zur Vermittlung für eine Transplantation gelagert.

Foto: DGFG

Grundlagenforscher wird Gewebespendekoordinator

Christian Engelmann ist seit Februar am Klinikum für die DGFG tätig

Christian Engelmann ist als neuer Gewebespendekoordinator der Deutschen Gesellschaft für Gewebetransplantation gGmbH (DGFG) am Klinikum Chemnitz tätig. Seit Februar dieses Jahres verantwortet er die komplette Organisation vor allem von Augenhornhautspenden an unserem Haus. Der gebürtige Erzgebirgler ist Biologe und hat vor seinem Einsatz für die DGFG in Jena an der Universität sowie am Leibniz-Institut in der Grundlagenforschung im Bereich der molekularen Neurobiologie gearbeitet. Weil er mit seiner Familie wieder näher an seiner Heimat leben und arbeiten wollte, habe er sich um die ausgeschriebene Stelle als Gewebespendekoordinator der Region Ost beworben. Christian Engelmann ist der Nachfolger von Christiane Reis, die die Stelle mehr als sieben Jahre innehatte.

Am Klinikum Chemnitz werden pro Jahr etwa 120 Augenhornhäute entnommen. Diese werden zunächst an die Hornhautbanken im Netzwerk der DGFG geschickt – zum Beispiel in Hannover –, wo sie untersucht, aufbereitet und bis zu 34 Tage bis zur Vermittlung und Transplantation haltbar gelagert werden. „Der gesamte Prozess läuft nach strengen Richtlinien ab“, sagt Christian Engelmann. Denn Augenhornhäute zählen mit Inkrafttreten des Gewebegesetzes seit 2007 aufgrund der nötigen Aufbereitung rein rechtlich zu den Arzneimitteln, was die vorher schon hohen Qualitätsanforderungen noch einmal intensiviert habe, so der Biologe. Das Gewebegesetz – ein sogenanntes

Artikelgesetz – wird unter anderem im Transplantationsgesetz (TPG) und im Arzneimittelgesetz (AMG) geregelt. So werden zum Beispiel das Handelsverbot sowie Auskunftsrechte und -pflichten zur Organ- und Gewebespende gemeinsam im TPG festgeschrieben. Die Abläufe von der Information über potentielle Spender bis hin zur Entnahme sowie die Voraussetzungen zur Spende sind jedoch verschieden. Im Gegensatz zu Organen, für deren Spende und Entnahme der unumkehrbare Ausfall der gesamten Hirnfunktion (Hirntod) festgestellt werden muss, der Körper aber nach wie vor einen intakten Herz-Kreislauf aufweist, können Gewebe, wie zum Beispiel Augenhornhäute, auch bei einem normalen Herz-Kreislauf-Tod entnommen werden. „Es bleiben 72 Stunden Zeit, dann muss eine Spenderhornhaut in einer Hornhautbank zur Aufbereitung eingegangen sein“, erklärt der Gewebespendekoordinator.

Innerhalb dieser Zeit liege auch das Gespräch mit den Angehörigen eines potenziellen Spenders, sagt Christian Engelmann. Dabei informiere er die Hinterbliebenen über die Möglichkeit einer Hornhautspende und den genauen Ablauf und fragt, ob der Wille des Verstorbenen zur Gewebespende bekannt sei. Wenn dies nicht der Fall ist, können auch die nächsten Angehörigen eine Entscheidung im Sinne des Verstorbenen treffen. Wichtig sei natürlich, dass dieses Gespräch stets neutral geführt und jede Entscheidung respektiert wird. Wenn sich eine



Christian Engelmann ist seit Februar als Gewebespendekoordinator der DGFG am Klinikum Chemnitz tätig.

Zustimmung herauskristallisiert, führt ein Arzt der DGFG das abschließende Einwilligungsgespräch. Es sei für die Angehörigen nicht leicht, in einer Ausnahmesituation, die der Tod eines nahen Menschen oft bedeutet, eine solche Entscheidung zu treffen. Da sei viel Fingerspitzengefühl nötig und das Bewusstsein dafür, wann es angebracht ist, von einer Spenden-Anfrage auch einmal ganz abzusehen, so der DGFG-Koordinator. Er plädiere deshalb dafür, dass sich möglichst jeder in seinem Leben einmal mit der Frage auseinandersetzt, ob er nach seinem Tod Organe und/oder Gewebe spenden möchte, und ganz gleich wie die Entscheidung ausfällt, diese dann am besten schriftlich festhält, sich wenigstens jedoch mündlich der Familie oder Freunden gegenüber äußert. Dies nehme den Angehörigen meist eine große Last.

Auch wenn er häufig mit Tod, Verlust und Trauer zu tun hat: Christian Engelmann gefällt seine Arbeit. In der Grundlagenforschung, seinem vorherigen Tätigkeitsfeld, sei man ja oft weit weg von verwertbaren Ergebnissen und dem normalen Leben, sagt er. „Aber hier habe ich immer das gute Gefühl, direkt etwas bewirken zu können. Das ist sehr erfüllend.“

■ SCZ

Probieren geht über Studieren

Boys' Day am Klinikum Chemnitz

Auf der Suche nach Fachkräften nutzt das Klinikum Chemnitz viele Möglichkeiten, um sich potenziellen und künftigen Auszubildenden und Mitarbeitern zu präsentieren. Deshalb hat das Haus auch am bundesweiten Boys' Day am 26. April Jungen der Klassenstufen 5 bis 9 gezeigt, dass im traditionell von Frauen dominierten Bereich Pflege und Gesundheitswesen männliche Nachwuchskräfte gebraucht werden und willkommen sind.

Der Tag begann mit einem Besuch in der Zentralen Notaufnahme. Hier erklärte die leitende Stationsschwester Dagmar Bolte, welche Schritte nacheinander ablaufen, wenn ein Notfallpatient eingeliefert wird. Anschließend konnten die Jungen einen Blick in einen Rettungswagen werfen und Fragen stellen. Später im Schulungsraum stand die Erste Hilfe im Mittelpunkt. Bei einem Quiz konnte jeder sein Wissen unter Beweis stellen und anschließend wurden eventuelle Lücken Dank einer umfangreichen Erläuterung von Praxisanleiterin Cornelia Richter geschlossen. Nach dem theoretischen Teil wurden die Jungs selbst aktiv. Aneinander übten sie die zuvor erlernte richtige Ausführung der stabilen Seitenlage und an einer Puppe wurde die Herzdruckmassage trainiert.

Viele Kabel, Schläuche und medizinische Geräte gab es auf einer der Intensivstationen zu sehen, wo Praxisanleiterin Cornelia Uhlig den Jungen die verantwortungsvolle Aufgabe des Pflegepersonals erklärte und Rede und Antwort stand. Weiter ging es in die Zentralapothek. Hier sprach Pharmazieingenieurin Cornelia Pöhlmann-Bergmann über die verschiedenen Arzneimittel, Flüssigkeiten und Infusionen, die im Klinikum benötigt werden, gab Einblick in die unterschiedlichen Arbeitsbereiche und erklärte, wie die bestellten Medikamente auf die jeweilige Station zum Patienten gelangen. Außerdem durften die Jungs eine eigens für den Boys' Day hergestellte Creme abfüllen und als Andenken mit nach Hause nehmen.



Zum Beat von Helene Fischers „Atemlos“ wurde die Herzdruckmassage geübt.



Fachapothekerin Antje Friedrich erklärte den Arbeitsbereich Defektur und Rezeptur in der Zentralapothek.



Die leitende Stationsschwester Dagmar Bolte erklärte den täglichen Ablauf in der Zentralen Notaufnahme.

Nach einer Stärkung in der Cafeteria *esspunkt* zeigte schließlich Lehrkraft Wolfram Hennig-Ruiz, welche Ausbildungsmöglichkeiten es an der hauseigenen Medizinischen Berufsfachschule gibt und gab Antworten auf die Fragen zu Ausbildungsdauer, Einsatzstellen und Verdienstmöglichkeiten.

- Isabell Baumgarten · Praktikantin Konzernkommunikation & Marketing



Ein aufregender Tag am Klinikum Chemnitz ging für die Jungs des diesjährigen Boys' Day zu Ende.

Krankenpflege-Ausbildung startet künftig zweimal im Jahr

Einmal im Jahr, am Ende des Sommers, werden die Absolventen der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz verabschiedet und ins Berufsleben entlassen. Im besten Fall haben die meisten von ihnen da bereits ein Job-Angebot im Klinikum in Aussicht oder sogar schon einen Vertrag unterschrieben. Die Gesundheitsbranche ist ein Wachstumsmarkt, Absolventen sind hier heiß begehrt. Um mehr dieser gut ausgebildeten Fachkräfte ins Haus zu holen und hier zu halten, geht man beim Klinikum Chemnitz jetzt neue Wege.

Den Anfang machen die viel gesuchten Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger. Ab 2019 beginnt für die Fachrichtung Ge-

sundheits- und Krankenpflege nicht nur am 1. September ein Ausbildungsdurchgang an unserer Medizinischen Berufsfachschule, sondern zusätzlich noch ein Durchgang am 1. März. „Das hat den großen Vorteil, dass künftig nicht nur einmal im Jahr Absolventen dieser Fachrichtung abschließen und als Arbeitskräfte zur Verfügung sehen, sondern zweimal“, erklärt Pflegedirektor Konrad Schumann, zugleich verantwortlich für die klinikumeigene Berufsfachschule. Einen großen Teil der Absolventen sichert sich das Klinikum durch Übernahmeangebote. Auch hier wolle man schauen, so Schumann, ob sich durch frühzeitigeres Handeln weitere Fachkräfte ans Haus binden lassen.

■ red

Bei Interesse an einer Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege ab 1. März an der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz Bewerbungen per Post an

Klinikum Chemnitz gGmbH
Personalwesen
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz
oder per E-Mail an: bewerbung@skc.de.

Alle Informationen zu Voraussetzungen und Inhalten der Ausbildung stehen im Internet unter

www.klinikumchemnitz.de/medbfs.



Erstmals nahm das Klinikum Chemnitz mit einem Stand an der Jobmesse Chemnitz teil. Yvonne Fröhlich (links) von der Pflegedirektion und Susann Maeder vom Personalwesen waren als Ansprechpartnerinnen vor Ort.

Foto: HR Business GmbH

Die 12. Jobmesse Chemnitz findet am Donnerstag, 27. September, von 10 bis 16 Uhr im Chemnitzer Stadion, Gellertstraße, statt. Das Klinikum Chemnitz und die Medizinische Berufsfachschule werden dort mit einem Stand vertreten sein. Unsere Mitarbeiter stehen für Fragen rund um Ausbildung und Beschäftigung vor allem im pflegerischen Bereich bereit.

Im Stadion Chemnitz auf Fachkräfte-Suche

Klinikum Chemnitz nimmt erstmals an der Jobmesse teil

Gut ausgebildete Fachkräfte sind derzeit schwer zu finden. Deshalb nutzt auch das Klinikum Chemnitz jede Möglichkeit, um sich als Krankenhaus der Maximalversorgung und einer der größten Arbeitgeber in der Region potenziellen Mitarbeitern zu präsentieren. Zum ersten Mal waren Pflegedirektion und Personalwesen bei der Jobmesse Chemnitz am 21. März im Chemnitzer Stadion vertreten. Diese deutschlandweit stattfindenden Jobmessen richten sich vorrangig an Fachkräfte und potenzielle Auszubildende. Bei der Premiere kamen vor allem Schüler, die sich für eine Ausbildung in unserem Haus interessieren, pflegerische Hilfskräfte, aber auch Arbeitssuchende, die sich für Tochtergesellschaften des Klinikums im Bereich Technik, Catering sowie Wirtschaft und Logistik interessieren, an den Klinikum-Stand.

Bei der ersten Jobmesse-Teilnahme hat sich gezeigt, dass es in Chemnitz und der Region ein großes Potenzial an Arbeitssuchenden im Bereich der Krankenpflegehilfe und Stationshilfen gibt. Und es hat sich herauskristallisiert, dass ein Großteil der Messegäste und auch der Besucher am Klinikum-Stand an einer Ausbildung im pflegerischen Bereich oder im Umfeld eines Großkrankenhauses interessiert ist. Deshalb hat die Pflegedirektion entschieden, dass sich an der zweiten Jobmesse dieses Jahr am 27. September vor allem die Medizinische Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz mit ihren Ausbildungsmöglichkeiten präsentieren wird. Auch für das Bewerbermanagement der Pflege ist die Präsenz auf dieser Messe sinnvoll, um den Erstkontakt zu unserem Haus von bereits ausgebildeten Fachkräften sowie Absolventen des kommenden Jahres herzustellen.

■ red



Das große Sommerfest für Mitarbeiter und Partner des Klinikums

Mehr als 2.600 Mitarbeiter und Partner feierten im Wasserschloss Klaffenbach bei Gesprächen, Tanz und kulinarischen Highlights

Tradition seit 2004: Jedes Jahr im Sommer bedankt sich die Geschäftsführung des Klinikums Chemnitz mit einem Fest bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das Wasserschloss Klaffenbach war auch für unser diesjähriges Sommerfest am 22. Juni wieder die ideale Kulisse, kulinarische Köstlichkeiten und ein vielfältiges Kulturprogramm bei interessanten Gesprächen und Begegnungen zu genießen. Nach einem Tag mit zahlreichen Regenschauern und eher herbstlichen Temperaturen strahlte am späten Nachmittag unerwartet die Sonne über das Gelände des Wasserschlosses Klaffenbach als Conny Hartmann, Radio-Moderatorin aus Chemnitz, gemeinsam mit Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz, offiziell das 15. Sommerfest eröffnete. Eine Stunde später zogen erneut dunkelgraue Wolken auf und starke Regenfälle zwangen die Besucher zu einer kurzen Pause unter den trockenen Zelten. Ecke Bauer und seine Band *Bauerplay* unterhielten das Publikum währenddessen bestens, sodass sich, nachdem die Regenwolken verschwunden waren, die Tanzfläche bei Steffen Lukas und seinem Plattenbauorchester schnell füllte und ausgelassene Partystimmung herrschte.



Die Besucher waren mit eher herbstlicher Kleidung auf das wechselhafte Wetter eingestellt.



Am späten Nachmittag zogen dunkle Regenwolken über das Partygeschehen.



Bei Sonnenschein genossen zahlreiche Besucher gutes Essen und leckere Getränke auf der Wiese an der Würschnitz.



Das Höhenfeuerwerk der Firma Pulver-Albert aus Zwickau ist jedes Jahr ein Highlight.

Die Tanzfläche wurde zur Musik von *Bauerplay* nach dem Regenguss schnell zurückerobert.



Auf unseren Kanälen bei Facebook und YouTube können Sie sich ein Video mit Impressionen unseres Sommerfests anschauen.



Schöne Momente des geselligen Beisammenseins machen das Sommerfest zu einer ganz besonderen Veranstaltung für unsere Mitarbeiter.



Im Gespräch mit Conny Hartmann nutzte Dirk Balster die Gelegenheit, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre geleistete Arbeit zu danken.



Captain Capa überzeugten mit ihrer Show besonders die jungen Besucher.



Fast romantische Momente entstanden bei der Band *F*** ART, LET'S DANCE!* und ihren Indie-Pop-Klängen bei strömenden Regen.



Zu den sächsischen Hit-Parodien von Steffen Lukas und seinem Plattenbauorchester wurde ausgelassen getanzt.

Auf der kleinen Bühne überzeugte die Band *F*** ART, LET'S DANCE!* aus Hamburg mit tanzbarem Indie-Pop. Dem Elektro-Trio *Captain Capa* gelang es, mit seiner energetischen Bühnenshow das Publikum mitzureißen. Kurz vor Mitternacht begeisterte das Team von Pulver-Albert aus Zwickau mit seinem traditionellen Höhenfeuerwerk. Anschließend übernahm DJ Happy Legs im Hof des Wasserschlosses die musikalische Betreuung der Nachtschwärmer, die Punkt 1 Uhr nach dem Dirty-Dancing-Klassiker „Time of my Life“ die Tanzfläche verließen.

■ red



Impressionen vom Sommerfest 2018 des Klinikums





Chemnitz



Reitbahnhaus-Gäste werden noch mobiler

Rotary-Club übergibt neuen Transporter mit Rollstuhlrampe

Große Freude im Mehrgenerationenhaus der Heim gGmbH: Geschäftsführer Sebastian Schmidt und Einrichtungsleiterin Katrin Gebhardt haben am 27. April aus den Händen von Vertretern des Rotary Clubs Chemnitz-Schlossberg die Schlüssel für einen neuen Transporter übernommen. Das Auto ist mit einer speziellen Rollstuhlrampe ausgestattet und erleichtert die Beförderung der täglichen Gäste. Zwei von ihnen sind die zwölfjährige Alexandra Riecke und Magdalena Strauch (9 Jahre), die extra für den offiziellen Übergabe- und Pressetermin schulfrei bekamen. Im *Reitbahnhaus* nutzen sie am liebsten das warme Therapiebecken. Begeistert von den vielen generationenverbindenden Angeboten der Einrichtung zeigten sich auch die Spender. „Für unseren Rotary Club Chemnitz-Schlossberg ist deshalb die Busanschaffung das diesjährige Schwerpunktprojekt“, erklärt dessen Präsident Ulrich von Brunn.



Premiere: Alexandra Riecke (rechts) und Magdalena Strauch durften als erste mit dem neuen Transporter für das *Reitbahnhaus* mitfahren. Die praktische Rollstuhlrampe erleichtert die Beförderung, wie Heim-Geschäftsführer Sebastian Schmidt und Einrichtungsleiterin Katrin Gebhardt demonstrieren.
Foto: Heim gGmbH

Das Mehrgenerationenhaus *Reitbahnhaus* in Trägerschaft der Heim gGmbH – einem Tochterunternehmen im Konzern Klinikum Chemnitz – gilt als Leuchtturmprojekt für die Integration von Menschen aller Altersgruppen. Die Einrichtung in der Fritz-Reuter-Straße, im Stadtzentrum von Chemnitz, mit zwei Tagesmutterwohnungen, einer Tagespflegeeinrichtung für Senioren sowie einer modernen Physiotherapiepraxis mit großem Bewegungsbecken bietet hierfür ideale Voraussetzungen.

■ red



Kinderweihnachtsfeier des Klinikums Chemnitz

Eismärchen und Eislaufen

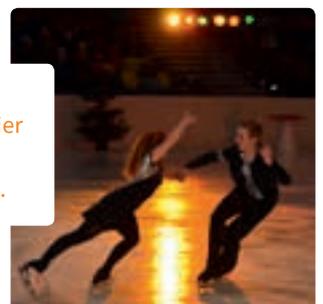
Oft gewünscht, dieses Jahr wieder im Programm: Kinderweihnachtsfeier im Chemnitzer Eisstadion. Die traditionelle Veranstaltung für die Kinder der Mitarbeiter des Klinikums Chemnitz und seiner Tochterunternehmen sowie die Kinder langjähriger Kooperationspartner wie den einweisenden Ärzten findet am Sonnabend, 8. Dezember, im Eisstadion an der Wittgensdorfer Straße statt. Geplant ist zunächst freies Eislaufen, bevor dann in der großen Halle die Aktiven des Chemnitzer Eislauf-Clubs (CEC) das aktuelle Eismärchen zeigen. Und natürlich wird der Weihnachtsmann vor Ort sein.

Rechtzeitig vor dem Termin werden die Einladungen und Listen an die Mitarbeiter und die Kooperationspartner versandt. Weitere Informationen für die Mitarbeiter gibt es in Kürze im Intranet und für die Kooperationspartner per Post.

■ red



Impressionen der Kinderweihnachtsfeier 2013 aus dem Eisstadion Chemnitz.



Team Klinikum/OCC siegt beim Benefizlauf mit 2.222 Runden



Am 3. Juli haben die Sponsoren den Scheck ans OCC übergeben. Das Geld soll Familien mit krebserkrankten Kindern zugutekommen: Dr. med. Sven Seifert vom Verein ONKOME, OCC-Netzwerkkoordinatorin Henriette Auerswald, Dr. med. Gudrun Stamminger, Medizinische Geschäftsführerin vom Zentrum für Diagnostik, und Dr. Ralf Porzig, Geschäftsführer der Sächsischen Krebsgesellschaft (von links). Foto: Sächsische Krebsgesellschaft

Der Titel ist verteidigt: Erneut hat das Team Klinikum Chemnitz/OCC beim Benefizlauf der Sächsischen Krebsgesellschaft die meisten Läufer gestellt und die meisten Runden absolviert – und dafür einen Pokal eingeehmt. Mit 92 Läufern (dazu kommen noch einmal 34 Kinder) war das Team am 6. Juni auf dem Sportplatz der Technischen Universität Chemnitz an den Start gegangen – mit insgesamt sechs Läufern mehr als im Vorjahr. Die Erwachsenen erzielten 2.222 Runden (Kinder: 552 Runden) – insgesamt wurden 326 Runden mehr als im Jahr 2017 geschafft.

Bei der Veranstaltung „Laufend gegen Krebs“ wird pro gelaufene Runde Geld gespendet. Dies geht an die Sächsische Krebsgesellschaft, die damit – auf Wunsch von Klinikum und OCC – Projekte des Elternvereins krebserkrankter Kinder unterstützt, zum Beispiel Familienwochenenden. Die Sponsoren waren das Zentrum für Diagnostik GmbH – Labor Chemnitz sowie der Verein ONKOME – Onkologisches Netzwerk Mittelsachsen-Erzgebirge. Sie spendeten zusammen für die gelaufenen Runden 3.222 Euro.

■ red



Die Vorjahressieger vom Team Klinikum/OCC haben ihren Titel verteidigt und beim Benefizlauf „Laufend gegen Krebs“ erneut gewonnen. Foto: OCC



Dieses Jahr sind Vivien, Selina, Frederike, Mirja, Tilda, Charlotte und Laura (hinten von links) sowie Mila und Hans (vorn von links) in die Schule gekommen. Wir wünschen den Kindern einen guten Start in den neuen, aufregenden Lebensabschnitt.

Neun Sonnenkinder sind in die Schule gekommen

Traditionell im Frühsommer werden aus unserem Betriebskindergarten *Sonnenkinder* die Kinder verabschiedet, die am Ende des Sommers in die Schule kommen. In diesem Jahr wurde am 8. Juni das Zuckertütenfest gefeiert. Dazu ging es auf große Abschlussfahrt in den Ferienpark Hoher Hain in Limbach-Oberfrohna. Nach einer Zuckertütenwanderung gemeinsam mit Eltern und Geschwistern und Leckerem vom Grill durften alle Kinder einen Ballon mit einem Wunsch steigen lassen.

■ red



Das Klinikum Chemnitz in den Sozialen Medien

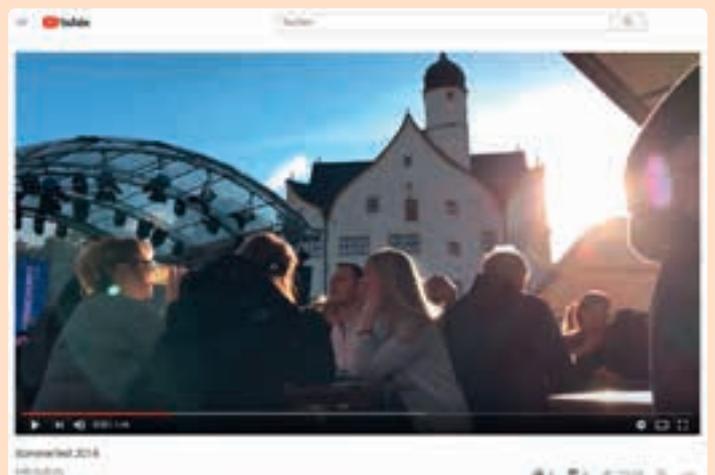
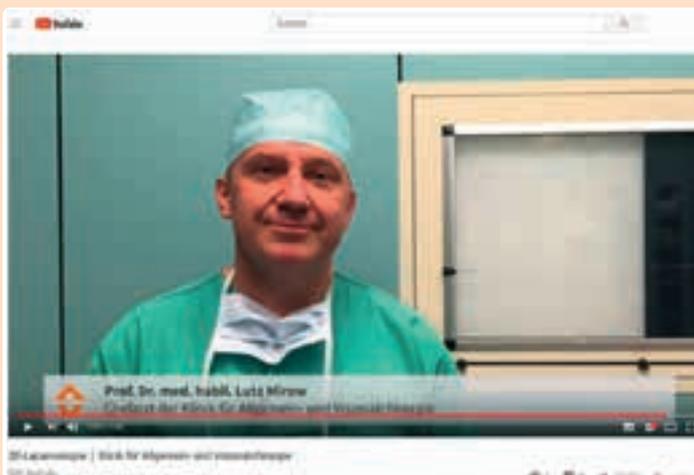
Seit Frühling 2018 sind wir bei Facebook, Instagram, Twitter und YouTube aktiv und stehen dort intensiv im Dialog mit unseren Patienten, Mitarbeitern und der Öffentlichkeit. Auf unseren Kanälen informieren wir über interessante Neuigkeiten aus dem Klinikum Chemnitz und bieten zahlreiche Beiträge rund um die Themen Medizin und Gesundheit an. Damit konnten wir schon mehr als 2.500 Facebook-Fans und 1.000 Instagram-Follower gewinnen.



Wenn Sie einen Beitrag oder ein Foto in den Sozialen Medien veröffentlichen, dann benutzen Sie doch den offiziellen Hashtag

#klinikumchemnitz

Wir freuen uns über Ihre Bilder!





8. Chemnitzer Firmen-Cup

Klinikum mit drei Teams am Start



Die Vorfreude bei den Klinikum-Kickern war groß, als der Termin des diesjährigen 8. Benefiz-Fußballturniers Chemnitzer Firmen-Cup, ausgerichtet vom Lions-Club *Richard Hartmann*, immer näher rückte. War man als Titelverteidiger im Vorfeld noch hoch gehandelt worden, erreichte Teamleiter Mirko Böttcher kurzfristig eine Reihe von verletzungs- und berufsbedingten Absagen, sodass sich die Mannschaft kurzerhand neu formierte. „Etliche Akteure und Leistungsträger mussten ersetzt werden. Dass unser Team dann kaum Chancen hat, um den Titel zu spielen, war zu erwarten“, bedauerte Mannschaftsbetreuer Oliver Thierig die personelle Ausgangssituation.

Für den guten Zweck

Jedes Jahr richtet der Lions Club Chemnitz *Richard Hartmann* gemeinsam mit dem CFC-Förderverein für Jugend, Sport und Soziales den Chemnitzer Firmen-Cup aus, ein Benefiz-Fußballturnier. Der Erlös wird für soziale Zwecke gespendet. Statt eines Startgeldes spenden die teilnehmenden Unternehmen einen Betrag. An der 8. Auflage des Turniers haben 26 Mannschaften teilgenommen. Es kam ein Erlös von 15.500 Euro zusammen. Das Geld geht an hilfsbedürftige Chemnitzer Vereine.

■ red

Nichtsdestotrotz sah sich die Mannschaft des Klinikums am 23. Juni auf dem CFC-Trainingsgelände am Neubauernweg nicht nur als Kanonenfutter für die Gruppengegner und wollte zumindest die Vorrunde überstehen. Ehe man selbst ins Geschehen eingreifen konnte, war Gelegenheit, die anderen Werksmannschaften zu studieren. Allerdings traten diese in den Spielen gegen die Klinikum-Kicker besonders motiviert und verbessert auf, als wollten alle nur den Turniersieger des vergangenen Jahres schlagen. Nach unnötiger 1:0-Auftaktniederlage gegen Omega Blechverarbeitung kassierte man im zweiten Spiel eine derbe 4:2-Klatsche gegen Getränke Pfeifer, was ein Weiterkommen schier unmöglich machte.

Besser schlugen sich die Kollegen der Klinikum Chemnitz Logistik- und Wirtschaftsgesellschaft mbH (KCLW), die in derselben Vorrundengruppe mit einem Unentschieden und einem Sieg das Ticket ins Achtelfinale schon innehatten, als es zum hausinternen Duell mit den Klinikum-Kickern kam. An der Ehre gepackt, verbuchte der Vorjahressieger zumindest in diesem Spiel einen 2:1-Erfolg, verabschiedete sich dennoch als Gruppenvierter aus dem Turnier. Die Kicker des Tochterunternehmens trafen dann im Spiel um den Einzug ins Viertelfinale auf Chemieanlagenbau Chemnitz, was jedoch mit 2:0 verloren ging. Somit wurde das Turnier auf Platz zehn beendet.

Die dritte Mannschaft des Klinikums, eine reine Frauenmannschaft mit Schülerinnen der Medizinischen Berufsfachschule, Fachrichtung Physiotherapie, hatten es im Männerfeld natürlich schwer, konnte sich aber nach einem Sieg in der Vorrunde fürs Achtelfinale qualifizieren. Dort scheiterten die Fußballerinnen zwar am späteren Turniersieger Härtetechnik und Metallbearbeitung GmbH, dürfen mit ihrer Leistung und Platz zehn aber mehr als zufrieden sein.

Nun gilt es für das kommende Jahr, die Kräfte zu bündeln, frühzeitig Klarheit über den Kader zu erlangen und die Enttäuschung, zumindest für die Klinikum-Kicker, vergessen zu machen.

■ **Mirko Böttcher**
Lehrkraft Medizinische Berufsfachschule



Allein unter Männern: Die reine Frauenmannschaft mit Schülerinnen der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz schlug sich bei ihrer Premiere ganz hervorragend und kam auf einen 10. Platz.



Erspielte sich einen guten Platz im Mittelfeld: die Mannschaft der Klinikum Chemnitz Wirtschafts- und Logistikgesellschaft mbH.

Endplatzierungen

1. HTM Härtetechnik und Metallbearbeitung GmbH
2. SODECIA Powertrain Oelsnitz GmbH
3. USK Karl Utz Sondermaschinen GmbH
4. OMEGA Blechbearbeitung AG
5. Chemieanlagenbau Chemnitz GmbH
5. envia Mitteldeutsche Energie AG
5. Dussmann Service Deutschland GmbH
5. DRK Krankenhaus Chemnitz-Rabenstein
5. Sachsen Guss GmbH
10. NILES-SIMMONS Industrieanlagen GmbH
10. Sozialstation „Pflege mit Herz“
10. Klinikum Chemnitz gGmbH – Medizinische Berufsfachschule
10. IAV GmbH
10. Audi Zentrum Chemnitz AG
10. Getränke Pfeifer GmbH
10. Klinikum Chemnitz Logistik- und Wirtschaftsgesellschaft mbH
17. Kreatives Chemnitz
18. RAC – Rohrleitungsbau Altchemnitz GmbH
19. K.H.-Montageservice
20. SITEC Industrietechnologie GmbH
21. Food Star GmbH / Burger King
21. Frauenthal Automotive Elterlein GmbH
21. Sunshine Dienstleistungen
24. Härtewerk Chemnitz GmbH
24. HYPNEU GmbH Hydraulik und Pneumatik
26. Klinikum Chemnitz gGmbH



Der Vorjahressieger landete in diesem Jahr auf dem letzten Platz: die Mannschaft des Klinikums Chemnitz.

Fotos (3): Nicole Neubert/Wochenendspiegel



Adam Michel, Sebastian Worm, Dr. med. Simone Meltke, Rosalie Nestler und Birgit Jentsch (von links) von der Station D081 der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Klinikums wollen Bewegtes Team sein. Zum Start gab es einen Obststeller vom Haus.

D081 wird Bewegtes Team

Aktion der betrieblichen Gesundheitsförderung geht weiter

Ein Jahr lang Sport treiben und möglichst gesund bleiben: Das wollen sechs Mitarbeiter der D081, der Jugendaufnahme- und Krisenstation der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters. Wenn alle durchhalten und jeder genügend Punkte erreicht, winkt dem Team am Ende eine gemeinsame Freizeitaktivität.

Die Aktion Bewegtes Team ist Teil der betrieblichen Gesundheitsförderung am Klinikum Chemnitz. Mitmachen können Mitarbeiter, wenn sich mindestens drei zu einem Team zusammenfinden. Ideal ist, wenn alle Teammitglieder auf einer Station, in einer Abteilung, einem Bereich oder einer Klinik arbeiten, damit man sich gegenseitig antreiben und unterstützen kann. Der Starttag kann selbst bestimmt werden. Das Team der D081 hat am 1. Juni begonnen. Von da an zählen alle Aktivitäten aus dem Programm der betrieblichen Gesundheitsförderung – von Sportkursen bei Partnern wie der Poliklinik gGmbH Chemnitz und dem ambulanten Reha-Centrum bis hin zu Impfungen oder Raucherentwöhnung. Für jede Aktivität gibt es unterschiedlich viele Punkte, die in einen Teamplan eingetragen werden. Wenn nach einem Jahr jedes Teammitglied mindestens 600 Punkte erreicht hat, ist das Soll erfüllt. Dann kann sich das Team für eine gemeinsame Aktivität wie Klettern, Kanufahren, aber auch einen Kinobesuch oder einen Grillabend entscheiden.

Wer mitmachen möchte, kann sich bei der Assistenz der Pflegedirektion unter Telefon 0371 333-34588 anmelden. Alle weiteren Informationen sowie den großen Übersichtsplan fürs Eintragen aller Aktivitäten erhalten die Teamverantwortlichen bei einem Gespräch mit der Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Gesundheitsförderung. Eine Übersicht über alle Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung am Klinikum Chemnitz gibt es im Intranet als Broschüre zum Herunterladen.

■ SCZ

BAK-Gesundheitsforum

Krebserkrankungen sind interdisziplinäre Herausforderungen

Bösartige Tumorerkrankungen sind in Deutschland die zweithäufigste Todesursache. Pro Jahr treten etwa 400 Neuerkrankungen auf 100.000 Einwohner auf. Die häufigsten Krebsarten sind Darm- und Lungenkrebs, bei den Frauen Brustkrebs und bei den Männern Prostatakrebs. Unterschieden wird nach gutartigen und bösartigen Tumoren. Während die einen abgegrenzt sind, wachsen die anderen in umgebendes Gewebe hinein und bilden zudem Metastasen. Die Überlebensraten onkologischer Patienten unterscheiden sich sehr stark – je nachdem, wann der Tumor entdeckt wird und um welche Krebsart es sich handelt.

In den vergangenen Jahren hat sich in der Onkologie sehr viel getan bei Diagnostik und Therapie. So hat sich gezeigt, dass eine interdisziplinäre, also fachübergreifende, Herangehensweise bei der Therapie dieser Erkrankungen sinnvoll und anderen Herangehensweisen deutlich überlegen ist. Diese Aktivitäten werden über regionale oder überregionale Krebszentren koordiniert, wie das Onkologische Centrum Chemnitz (OCC) am Klinikum Chemnitz. Beim Gesundheitsforum im Bergarbeiter-Krankenhaus Schneeberg am 12. Mai gab PD Dr. med. habil. Mathias Hänel als Direktor des OCC und Chefarzt der Klinik für Hämatologie am Klinikum Chemnitz zunächst einen Überblick darüber, was Krebs ist, wie er entsteht und welche Therapieoptionen es derzeit gibt. Einen Schwerpunkt seines Vortrags bildete die Immuntherapie, auf die die Krebsmediziner verstärkt setzen.

PD Dr. med. habil. Gunther Klautke, stellvertretender Direktor des OCC und Chefarzt der Klinik für Radioonkologie des Klinikums Chemnitz, stellte die Möglichkeiten der Strahlentherapie in der Krebsbehandlung vor. Um Ängste zu nehmen und Vorurteile gegenüber dieser Säule in der Krebsbehandlung abzubauen, erklärte Dr. Klautke ausführlich die hochwertige und technische Ausstattung seiner Klinik und die damit einhergehenden Möglichkeiten in der Präzisierung der Bestrahlung, die zu einer erheblich verringerten Strahlenbelastung und der maximalen Schonung gesunden Gewebes beim Patienten führt. Bei manchen Krebsarten, dies machte der Chefarzt mit Studien deutlich, erziele man mit Strahlentherapie die gleichen Ergebnisse wie mit einer Operation, teils sogar bessere, was eine Operation und ihre Risiken manchmal überflüssig machen kann.



Die Referenten des BAK-Gesundheitsforums zu „Interdisziplinäre Onkologie“ (von links): PD Dr. Mathias Hänel, PD Dr. Gunther Klautke, Dr. Yvette Lyss und Dr. Sven-Axel May.

Über die Nuklearmedizin wird im Zusammenhang mit Tumoren oft nicht gesprochen. Dabei kann die Disziplin vor allem beim Auffinden von Metastasen und bei der Konkretisierung unklarer Befunde oft Erstaunliches leisten. Die dafür nötige Ausstattung und deren Möglichkeiten stellte Dr. med. Yvette Lyss, Leitende Oberärztin der Klinik für Nuklearmedizin des Klinikums Chemnitz, eindrucksvoll vor. Mit eher seltenen und speziellen, jedoch sehr gefürchteten Tumoren beschäftigte sich Dr. med. Sven-Axel May in seinem Vortrag. Der Leiter des Neuroonkologischen Zentrums am OCC und Leitende Oberarzt der Klinik für Neurochirurgie am Klinikum Chemnitz sprach über Tumorerkrankungen im Gehirn. Hier sei zu unterscheiden zwischen sogenannten hirneigenen Tumoren und Metastasen, bei denen die ursprüngliche Krebserkrankung in einem anderen Organ liegt. Besonders kompliziert werde es stets bei der Operation: Um keine funktionell wichtigen Gehirnareale zum Beispiel fürs Sprechen oder fürs Laufen zu beschädigen, steht den Neurochirurgen eine Reihe von Möglichkeiten zur Verfügung, diese Areale für den Operateur sichtbar zu machen, zum Beispiel mithilfe von fluoreszierenden Kontrastmitteln.

Beim Gesundheitsforum wurde auch deutlich, dass die interdisziplinäre Zusammenarbeit bei Krebserkrankungen viele Vorteile bringt. Herzstück dieser Zusammenarbeit sind die sogenannten Tumorboards am OCC. Bei diesen Konferenzen, die regelmäßig zumeist wöchentlich stattfinden, beraten sich Kollegen aus Onkologie, Strahlentherapie, Radiologie, Pathologie und die für das betreffende Organ zuständigen Chirurgen. Dabei wird für jeden Patienten die individuell passende Therapie festgelegt.

■ SCZ

Sorgen sind oft unbegründet

Schwangerschaft bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen

Erstmals tritt eine chronisch entzündliche Darmerkrankung häufig im jungen Erwachsenenalter auf. Genau zu der Zeit, in der der Wunsch nach einem Kind besteht. Vorrangig belastet durch die Grunderkrankung gesellen sich dann noch Sorgen in Bezug auf eine beschwerdefreie Schwangerschaft und die Geburt eines gesunden Kindes hinzu. Der eigene Krankheitsverlauf tritt bei den jungen Patienten, die Eltern werden oder werden wollen, in den Hintergrund. Doch eine chronisch entzündliche Darmerkrankung muss kein Hinderungsgrund für Schwangerschaft und Stillen sein. Dies war eines der Themen beim traditionellen Arzt-Patienten-Seminar *Chronisch entzündliche Darmkrankheiten* der Klinik für Innere Medizin II des Klinikums Chemnitz am 14. März.



Foto: nd3000 © fotolia.com

Ganz wichtig sind in der Zeit, in der erkrankte junge Leute eine Elternschaft planen, Aufklärung und Auseinandersetzung mit der Erkrankung. Die Patienten sollten stabilisiert sein. Der günstigste Zeitraum für die Zeugung sowie einen unkomplizierten Schwangerschaftsverlauf ist eine entzündungsfreie Phase. Um Nebenwirkungen der immunsuppressiven Therapie ihrer Grunderkrankung müssen sich die Patientinnen und Patienten wenig Sorgen machen, insbesondere dann, wenn dadurch eine stabile Phase in der Erkrankung erreicht wird. Ausnahmen sind die Medikamente Methotrexat mit dem Potenzial, sich schädigend auf den Embryo auszuwirken, und Sulfasalazin, welches die Spermienqualität negativ beeinflussen und zu Unfruchtbarkeit führen kann. Aktuelle Informationen zur Arzneimittelsicherheit sind über das Internetportal des Pharmako-Beratungszentrums Embryotoxikologie der Charité Berlin abrufbar.

Endoskopische Untersuchungen sollten nach der Schwangerschaft durchgeführt werden. Denn durch provozierte Wehentätigkeit können in seltenen Fällen Früh- oder Fehlgeburten auftreten. Die Ausnahme ist der Notfall, dann kann eine Untersuchung sich jedoch auf den Enddarmbereich beschränken.

Eine Sprechstunde für Patienten mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen findet am Klinikum Chemnitz in der Klinik für Innere Medizin II immer donnerstags von 12 bis 16 Uhr statt.

Telefonische Anmeldung, ebenfalls donnerstags, unter 0371 333-33460.

Chronisch entzündliche Darmerkrankungen sind keine Erbkrankheiten. Bei weniger als 10 Prozent der Patienten findet sich auch bei den Eltern ein Morbus Crohn. Kinder sind allerdings häufig bereits in jungen Jahren symptomatisch und weisen einen schwereren Krankheitsverlauf auf, wenn der Vater an einem Morbus Crohn leidet.

Die Sorge um einen komplizierten Schwangerschaftsverlauf oder die Geburt eines kranken Kindes ist unbegründet, wenn im individuellen Gespräch mit dem behandelnden Gastroenterologen und Gynäkologen ein sinnvolles Therapiekonzept festgelegt und in Abhängigkeit des Krankheitsverlaufes ein günstiger Zeitpunkt für den Eintritt einer Schwangerschaft gefunden wird.

Auch das Stillen ist als ein wesentlicher Bestandteil einer ungestörten Mutter-Kind-Beziehung zu fördern. Es gibt nur einzelne Einschränkungen in der Verordnung von Medikamenten zum Schutz des Kindes.

■ Dr. med. Jana Brand
Klinikum Mittleres Erzgebirge

Erster Patienteninformationstag des neu zertifizierten Viszeralonkologischen Zentrums

Eine Krebserkrankung und ihre Behandlung sind enorme Herausforderungen für den Körper eines Patienten. Wie man nach einer Operation, während einer Chemotherapie oder einer Bestrahlung das Wohlbefinden unterstützen kann, war Thema des Informationsabends „Vital trotz Krebs“ am 25. April – der ersten Patientenveranstaltung des neu gegründeten Viszeralonkologischen Zentrums am Klinikum Chemnitz. Die Referenten sprachen unter anderem über Sport, Ernährung und Schmerztherapie speziell bei Krebs. Von großem Interesse war der Vortrag über die Misteltherapie.

■ red

Mehr zur komplementären Behandlung mit Mistel im Internet unter www.onkopedia.com.



Die Referenten des Patienteninformationstages: Dr. Hagen Rudolph, Dipl.-Med. Angelika Renziehausen, Heike Reinhardt, Silke Goetze, Dr. Susanne Hamann, Dr. Ilja Kubisch (von links).

Diagnostik und Therapie von bösartigen Hauttumoren im Kopf-Hals-Bereich

Bösartige Erkrankungen der Haut sind ein häufiges Problem und stellen eine Herausforderung in der Diagnostik und Therapie dar. Sie führen im Kopf-Hals-Bereich zu erheblichen ästhetischen Veränderungen und erfordern eine enge Zusammenarbeit verschiedener Fachrichtungen (Dermatologie, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, plastische Chirurgie, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie, Pathologie, Radiologie, Radioonkologie und Hämatonkologie). Vor diesem Hintergrund widmete sich die Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie des Klinikums Chemnitz gemeinsam mit der Hautklinik des DRK-Krankenhauses Chemnitz-Rabenstein in einer gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung dem Schwerpunkt der Diagnostik und Therapie von malignen Hauttumoren im Kopf-Hals-Bereich.

Die Chefärztin der dermatologischen Klinik, Dr. med. Ingrid Feldmann-Böddeker, berichtete zum Beginn über die Komplexität der Diagnostik und Therapie des malignen Melanoms. Für dieses Teilgebiet der Dermatoonkologie ist die personalisierte Medizin inzwischen Standard, so dass jeder Krankheitsverlauf individuell im Tumorboard besprochen und hinsichtlich der vielfältigen Therapieoptionen beraten und festgelegt wird.



Die Referenten der Weiterbildungsveranstaltung zu Hauttumoren im Kopf-Hals-Bereich: Prof. Dr. med. habil. Jens Oeken, Theodoros Kazopoulos, Dr. med. Ingrid Feldmann-Böddeker, Prof. Dr. med. Christian Güldner und Dr. med. Fabian Ziller (von links).



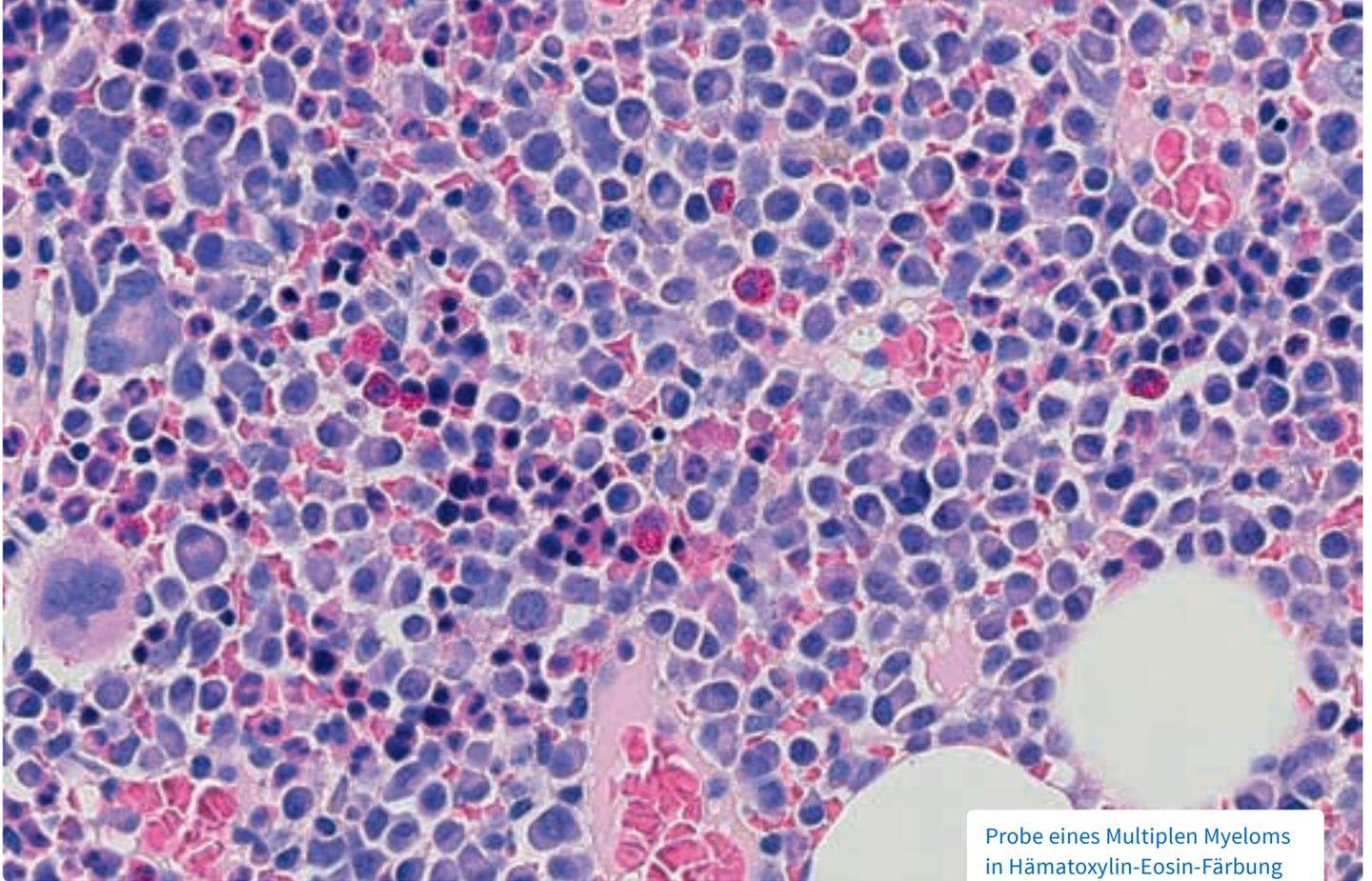
Prof. Dr. Jens Oeken

Im zweiten Beitrag der Dermatologie-Kollegen berichtete Dr. med. Fabian Ziller über die Diagnostik und nicht-operativen Therapieansätze des sogenannten weißen Hautkrebses. Es gelang ihm hervorragend, die vielfältigen Erscheinungsbilder zu visualisieren und die Grundzüge der Leitlinie in der Behandlung zu erläutern.

Im Anschluss berichtete Prof. Dr. med. Christian Güldner, Oberarzt der HNO-Klinik des Klinikums, über die notwendigen diagnostischen Verfahren sowie therapeutischen Ansätze bei malignen Erkrankungen der Haut im Kopf-Hals-Gebiet. Insbesondere der Ultraschall des Halses, routinemäßig in der HNO-Abteilung vorgenommen, stellt hier ein strahlenfreies und zuverlässiges Diagnostikum zur Beurteilung der beteiligten Lymphflusswege dar und sollte bei fortgeschrittenen Tumoren durchgeführt werden. Zudem berichtete der Oberarzt über die im Hause regelhaft umgesetzten operativen Strategien der Hauttumore im Gesicht, Kopf- und Halsgebiet.

Der Vortrag von Theodoros Kazopoulos, ebenfalls Oberarzt der HNO-Klinik, zum Thema der Rekonstruktionsmöglichkeiten im Kopf-Hals-Gebiet rundete den Fortbildungsabend ab. Neben einem historischen Abriss zur Entwicklung der Lokal-, Regional- und Fernlappentechniken demonstrierte er anhand von eindrucksvollen Fotoaufnahmen zahlreiche im Klinikum Chemnitz operierte Fallbeispiele. Alle vier Vorträge boten reichlich Gedankenanstöße, die das Auditorium beim geselligen Beisammensein lebhaft diskutierte.

■ red



Probe eines Multiplen Myeloms in Hämatoxylin-Eosin-Färbung (HE-Färbung) in 400-facher Vergrößerung.

Leben mit Multiplem Myelom

Patientenveranstaltung der Klinik für Innere Medizin III im Chemnitzer Stadion

Etwa 7.000 Menschen in Deutschland erkranken jährlich am Multiplen Myelom, es zählt somit zu den seltenen Krebserkrankungen. Beim Multiplen Myelom breiten sich bösartige – also maligne – Plasmazellen im Knochenmark aus, die sogenannten Myelomzellen. Plasmazellen sind ein wesentlicher Teil unseres Immunsystems und haben eine zentrale Bedeutung bei der Abwehr von Angriffen auf dieses Immunsystem. Beim Multiplen Myelom verändert sich diese Situation grundlegend: Aus einer einzigen defekten Plasmazelle entstehen bösartige Plasmazellen, die sich schließlich weitgehend unkontrolliert im Knochenmark teilen und ausbreiten und damit selbst zu einer Bedrohung für den Körper werden.

Die Klinik für Innere Medizin III (Hämato-logie, Onkologie und Stammzelltransplantation) am Klinikum Chemnitz unter Chefarzt PD Dr. med. habil. Mathias Hänel ist auf die Behandlung des Multiplen Myeloms spezialisiert. Am 2. Juni veranstaltete die Klinik einen Patiententag im Chemnitzer Stadion, bei dem von der Entstehung über die Diagnostik bis hin zu den Therapiemöglichkeiten alles zum aktuellen Stand der Medizin beim Multiplen Myelom für Patienten und Angehörige verständlich und informativ vorgetragen wurde. Etwa 60 Interessierte waren gekommen.

Dr. med. Thomas Boldt, Arzt im Onkozentrum Freiberg und enger Partner des Klinikums, stellte in einem Eingangsvortrag epidemiologische Faktoren sowie die typischen Symptome der seltenen Krebserkrankung vor, wie zum Beispiel Blutarmut (Anämie) oder Nierenfunktionsstörungen. Dr. med. Jörg Thalwitzer, Chefarzt des Instituts für Radiologie und Neuroradiologie am Klinikum Chemnitz, präsentierte die Diagnostik durch bildgebende Verfahren. Bedingt durch die bösartigen Myelomzellen werden die Knochen geschädigt und es löst sich die Knochensubstanz auf (Osteolyse), bei manchen Patienten kommt es sogar zu spontanen Knochenbrüchen. Solche „Defekte“ lassen sich mit bildgebenden Verfahren wie Computertomografie und Magnetresonanztomografie sichtbar machen. Zur Diagnostik des Multiplen Myeloms aus Laborsicht referierte Dr. med. Regina Herbst, Oberärztin in der Klinik für Innere Medizin III des Klinikums Chemnitz. Dr. med. Daniel Zidar, Oberarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie am Klinikum Chemnitz, verdeutlichte an Fallbeispielen die Bedeutung der Orthopädie bei der Behandlung des Multiplen Myeloms.

In der zweiten Hälfte des Patiententages ging es um die Therapiemöglichkeiten. Neben Dr. med. Marc Grundeis (Onkologische Gemein-

schaftspraxis Dr. Grundeis, Dr. Teich), welcher zu rasant gestiegenen Optionen in der konventionellen Therapie sprach, verdeutlichte Dr. Hänel den Stellenwert der autologen und allogenen Stammzelltransplantation beim Multiplen Myelom. Am Klinikum Chemnitz wurden in den vergangenen 20 Jahren etwa 440 Patienten mit Multiplem Myelom transplantiert. Dr. med. Martin Teich gab abschließend in seinem Vortrag einen Überblick über mögliche effektive Supportivtherapien.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es mit heutigem Wissensstand sehr gute Behandlungsmöglichkeiten für Patienten mit Multiplem Myelom gibt. Vor allem die Lebensqualität, also das Leben mit der Erkrankung, hat sich durch den Fortschritt in der Medizin verbessert. In den vergangenen 15 Jahren wurden zahlreiche neue Arzneimittel zugelassen, die in klinischen Studien geprüft werden. Die Klinik für Innere Medizin III spielt dabei eine wichtige Rolle in der German-speaking Myeloma Multicenter Group (GMMG), der größten Studiengruppe, die sich auf die Therapie des Multiplen Myeloms konzentriert.

- **Henriette Auerswald**
Netzwerkkordinatorin
Onkologisches Centrum Chemnitz (OCC)

Und wenn es nun Demenz ist?!

Chefarzt des Geriatriezentrums spricht beim Weltalzheimertag



Foto: Andy Dean/Stock

Die Diagnose Demenz bringt für betroffene Familien große Veränderungen und Herausforderungen mit sich. Um diese bewältigen zu können, sollen Betroffenen und Angehörigen alle Möglichkeiten aufgezeigt werden,

wie sie am Leben teilhaben und Lebensqualität erhalten können. Aus Anlass des Weltalzheimertages möchte das DemenzNetz_C am Sonnabend, 22. September, einen Beitrag dazu leisten, an Demenz Erkrankte, deren Familien, aber auch Pflegekräfte, Auszubildende, ehrenamtlich Tätige, Alltagsbegleiter und sonstige Interessierte durch Vorträge zum Thema Demenz zu informieren, an vielen Ständen zu Entlastungsangeboten zu beraten sowie neue Technologien und Hilfsmittel zur Bewältigung der Erkrankung und ihrer Folgen vorzustellen.

Von 8.30 bis 14 Uhr stehen im Weinholdbau der Technischen Universität Chemnitz, Reichenhainer Straße 70, Ansprechpartner ambulanter Leistungsanbieter und Pflegedienste, Berater für technische und andere Hilfsmittel, Fachleute ambulanter und sta-

tionärer Versorgungsangebote sowie Mitarbeiter des Sozialamtes für persönliche, wenn gewünscht vertrauliche Gespräche zur Verfügung. Einen der drei Hauptvorträge wird Dipl.-Med. Matthias Forbrig halten. Der Chefarzt des Geriatriezentrums am Klinikum Chemnitz spricht über die oft bange Frage von Betroffenen (und deren Familien), ob sie an einer Demenz leiden, wie man diese Erkrankung feststellen kann und welche Möglichkeiten es am Geriatriezentrum gibt, den Patienten zu helfen. Der Eintritt zum Aktionstag ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

■ red

50 Interessierte lassen ihre Baucha Schlagader untersuchen

Klinik für TGE beteiligt sich am BAA-Screening-Tag

Ein Bauchaorten-Aneurysma (BAA), eine Aussackung der Baucha Schlagader, tut nicht weh und wird deshalb oft nicht bemerkt. Zur Risikogruppe gehören Männer über 65 Jahre, Raucher und Menschen mit Bluthochdruck sowie mit Fettstoffwechselstörungen. Große Gefahr besteht, wenn das Aneurysma reißt, denn innerhalb kürzester Zeit kann dies zum Tod führen. Aus diesem Grund hat die Deutsche Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin 2009 den bundesweiten BAA-Screeningtag ins Leben gerufen.

An diesem Aktionstag beteiligte sich am 1. Juni auch die Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie (TGE) des Klinikums Chemnitz. Etwa 50 Patienten nahmen die Möglichkeit eines kostenlosen und schmerzlosen Screenings – ein Ultraschall des Bauchraumes – wahr. Patienten, die an diesem Aktionstag keine Zeit hatten, den Zustand ihrer Baucha Schlagader jedoch überprüfen lassen wollen, können sich mit einer fachinternistischen Überweisung im Medizinischen Versorgungszentrum Bürgerstraße oder in der Ermächtigungssprechstunde der Klinik für TGE zum Ultraschall vorstellen. Seit 2018 übernehmen die Krankenkassen die Kosten dafür. Anspruch auf die Untersuchung haben gesetzlich krankenversicherte Männer ab 65 Jahren.

■ red

Mehr Informationen

zu Terminen und Anmelde-möglichkeiten der Sprechstunden finden Sie im Internet unter www.klinikumchemnitz.de auf der Seite der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie unter Informationen für Patienten und Zuweiser.

Oder Sie scannen mit dem Smartphone diesen QR-Code.



Wer den BAA-Screening-Tag verpasst hat: Seit diesem Jahr wird ein Screening der Baucha Schlagader per Ultraschall – im Bild Dr. med. Mirko Esche von der Klinik für TGE bei einer solchen schmerzfreien Untersuchung – für Männer über 65 Jahre von den Krankenkassen übernommen.



Die Referenten des ddw-Updates in Chemnitz:
 PD Dr. Jörn M. Schattenberg (Mainz),
 Prof. Dr. Ulrich Stölzel
 (wissenschaftlicher Leiter, Chemnitz),
 Prof. Dr. Dr. Manfred Gross (München),
 Prof. Dr. Dieter Schilling (Mannheim),
 Prof. Dr. Ralf Kiesslich (Wiesbaden) und
 Prof. Dr. Joachim Labenz (Siegen; von links).

ddw-Update

Aktuelles aus dem Bereich Gastroenterologie

Traditionell kurz nach der Digestive Disease Week (ddw), der Fachtagung schlechthin für Gastroenterologen in den USA, finden in Deutschland sogenannte ddw-Updates statt. Dort können Mediziner, ohne weit reisen zu müssen, von aktuellem Wissen profitieren. Auch in Chemnitz findet jährlich ein solches ddw-Update statt, dieses Jahr am 20. Juni im Pumpwerk eins. Wissenschaftlicher Leiter war wie-

der Prof. Dr. med. habil. Ulrich Stölzel, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II des Klinikums Chemnitz, zu dessen Bereich die Gastroenterologie gehört. In diesem Jahr standen Vorträge zu Erkrankungen der Leber, Dickdarm und chronisch-entzündliche Darmkrankheiten, Ösophagus und Magen, Pankreas und Gallenwege sowie Endoskopie auf dem Programm.

■ red

CAR-T-Zelltherapie

Modifizierte Immunzellen erkennen und bekämpfen Tumorzellen

Ein neuer, innovativer Forschungsansatz ist die Behandlung von Leukämie- und Lymphdrüsenkrebspatienten mit körpereigenen, modifizierten Immunzellen, die in Fachkreisen als CAR-T-Zelltherapie bezeichnet wird. Das Verfahren wurde am 21. April beim Hämatologisch-onkologischen Symposium in Lichtenwalde vorgestellt.

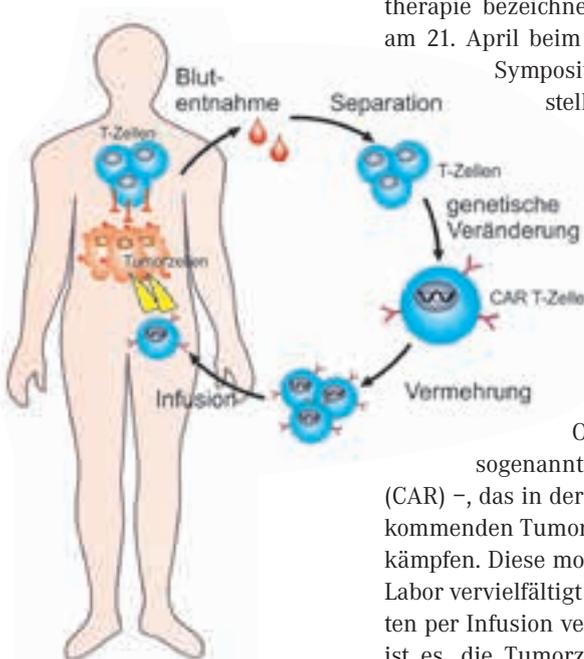
Für diese Therapie wird dem Patienten zunächst Blut entnommen, eine bestimmte Art von Immunzellen – die T-Zellen – herausgefiltert und im Labor genetisch verändert. Die veränderten T-Zellen tragen dann ein neues Oberflächenmolekül – einen sogenannten chimären Antigenrezeptor (CAR) –, das in der Lage ist, die im Patienten vorkommenden Tumorzellen zu erkennen und zu bekämpfen. Diese modifizierten T-Zellen werden im Labor vervielfältigt und anschließend dem Patienten per Infusion verabreicht. Ziel dieser Therapie ist es, die Tumorzellen, die vorher für das Immunsystem „unsichtbar“ waren, durch die modifizierten Immunzellen wieder sichtbar zu machen

und sie gezielt zu bekämpfen. Der Vorteil dieses zell-basierten Therapeutikums ist, langfristige Erfolge zu erzielen, da die veränderten Zellen im Körper ein sogenanntes Immungedächtnis erzeugen und wieder auftretende Tumorzellen sofort bekämpfen können.

Ein kürzlich in den USA zugelassenes Beispiel für eine CAR-T-Zelltherapie trägt den Namen Kymriah® (Tisagenlecleucel) und wird für die Behandlung von besonders aggressiven Formen von Akuter lymphatischer Leukämie (ALL), aber auch bei B-Zell-Lymphomen eingesetzt. In Europa wartet diese vielversprechende Therapie noch auf die endgültige Genehmigung der EU. Kymriah® wurde bisher zwar erst an wenigen Patienten angewendet, die vorläufigen Ergebnisse sind allerdings sehr ermutigend und ebnen den Weg für weitere Forschung auf dem Gebiet der CAR-T-Zelltherapie.

Wir hoffen, derartige innovative Therapieverfahren den Patienten in der Klinik für Innere Medizin III des Klinikums Chemnitz zukünftig in klinischen Studien anbieten zu können.

■ PD Dr. med. Stephan Fricke
 Facharzt Klinik für Innere Medizin III
 (Hämatologie, Onkologie, Stammzelltherapie)



Grafik: Fraunhofer IZI

Erstes Chemnitzer Krebsforum für Patienten

Patienten fragen – Experten antworten

Patienten und ihre Angehörigen erhalten beim ersten Chemnitzer Krebsforum am 22. September die Möglichkeit, nicht nur Vorträge von Medizinern zu hören, sondern diese auch direkt zu befragen. Von 9 bis 15 Uhr werden in der Orangerie der Technischen Universität Chemnitz, Reichenhainer Straße 90, Impulsvorträge und Experten-Workshops geboten. Auch speziell für Angehörige sind Angebote im Programm. Parallel finden Vorträge und Workshops zum Welttag der Chronischen myeloiden Leukämie (CML) statt. Auf dem Wissensmarktplatz mit überdimensionalen Organmodellen und Meeting-Points für Arzt-Patientengespräche stehen Selbsthilfegruppen zum Gespräch bereit und es gibt Beratungen für Ernährung und Kosmetik speziell für Krebspatienten. Eine Kinderbetreuung soll auch Familien die Teilnahme am Krebsforum ermöglichen. Foodtrucks und eine Fruchtbare runden das Programm ab. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.



Das vollständige Programm zum Krebsforum – das vom Klinikum Chemnitz und dem Onkologischen Centrum Chemnitz veranstaltet wird – finden Sie im Internet unter www.klinikumchemnitz.de bei Veranstaltungen.

Oder Sie scannen mit dem Smartphone und der entsprechenden App diesen QR-Code.



Trialog

Seelische Gesundheit im Gespräch

Verstanden werden – wer möchte das nicht? Doch manchmal kann es sein, dass das gegenseitige Verständnis regelrecht erarbeitet werden muss. Wenn Menschen unter einer psychischen Beeinträchtigung leiden, ist es für ein besseres Verstehen und verstanden Werden hilfreich, mit allen Beteiligten ins Gespräch zu kommen, also auch mit Familienangehörigen sowie behandelnden und begleitenden Fachleuten. Aus dieser Situation heraus entstand vor fünf Jahren das Konzept zum Tialog: ein Forum für seelische Gesundheit. Es wird von der Stadtmission Chemnitz, vom Verein zur Integration psychosozial behinderter Menschen (VIP), von der Klinikum-Tochter Heim gGmbH

und von verschiedenen ehrenamtlich Tätigen veranstaltet. Zwei Moderatoren begleiten den Gesprächskreis, bei dem die Anonymität gewahrt bleibt. Bei einem kleinen abschließenden Imbiss können Impulse im persönlichen Gespräch vertieft werden.

Der nächste Trialog findet am Mittwoch, 14. November, ab 17 Uhr in der Chemnitzer Jugendherberge am Getreidemarkt statt. Die Treffen sind zwanglos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bei Rückfragen kann man sich an die Stadtmission, Telefon 0371 6004849, oder an den Verein VIP, Telefon 0371 2560789, wenden.

■ red

875 Jahre Chemnitz

Hauptbahnhof wird zum KulTOURbahnhof

Für eine Belebung der anderen als der üblichen Art sorgt am 22. September das Eventlabor gegen Kulturpessimismus im Chemnitzer Hauptbahnhof. Von 12 Uhr bis Mitternacht sind die Gäste eingeladen, den Bahnhof – und Züge – als kulturellen Ort kennenzulernen. Dafür bildet die Lesung mit Thomas Brussig einen Höhepunkt des Tages: Der Berliner Schriftsteller hat mit „Helden wie wir“ einen Wanderroman geschrieben. In Chemnitz ist er zu einem Podiumsgespräch eingeladen. Außerdem gibt es Mundarttexte, musikalische Unterhaltung, Bücherbasar mit teils vergriffenen Chemnitz-Titeln, einen

Umwelt-Parcours sowie getanzte Rilke-Poesie. Für die kleinen Gäste wird am DB-Kinderbahnhof einiges geboten, darunter Puppentheater und Vorgelesenes.

Der KulTOURbahnhof ist Teil der Europäischen Kulturwoche sowie der Interkulturellen Wochen und gehört zudem zum Programm der 875-Jahr-Feier der Stadt Chemnitz. Die komplette Übersicht über alle Aktivitäten gibt es im Internet unter www.kultourbahnhof.com.

Oder Sie scannen mit Ihrem Smartphone diesen QR-Code.



14./15. JUNI jeweils 9:00 – 17:00 Uhr

Good Clinical Practice (GCP) – Basiskurs

Onkologisches Centrum Chemnitz (OCC)

- Bildungszentrum Klinikum Chemnitz · Hörsaal · Flemmingstraße 2 · Chemnitz

18. JUNI 10:00 – 16:00 Uhr

Schlaganfallbus auf dem Neumarkt – mit dem Team Neurologie vom Klinikum Chemnitz

Boehringer-Ingelheim

Oberarzt Dr. med. Jens Schwarze,
Klinik für Neurologie des Klinikums Chemnitz

- Neumarkt Chemnitz

20. JUNI 16:30 – 20:15 Uhr

ddw-Update 2018 – Neues vom amerikanischen Gastroenterologenkongress

Wissenschaftlicher Leiter:

Prof. Dr. med. habil. Ulrich Stölzel

Chefarzt Klinik für Innere Medizin II

- Pumpwerk Eins · Zschopauer Straße 209 Chemnitz

25. JUNI 17:00 & 19:00 Uhr

Informationsabend für werdende Eltern

- Treffpunkt: Foyer der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe · Flemmingstraße 4 · Abteilung Geburtshilfe

29. JUNI ab 9:30 Uhr

Eröffnungsfeier der Klinik für Radioonkologie – Das Strahlentherapiezentrum für die Region



PD Dr. med. Gunther Klautke

- Klinik für Radioonkologie · Standort KÜchwald · Haus 37 · Klinikum Chemnitz

16. JULI 17:00 & 19:00 Uhr

Informationsabend für werdende Eltern

- Treffpunkt: Foyer der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe · Flemmingstraße 4 · Abteilung Geburtshilfe

31. JULI 14:00 Uhr

6. Gruppentreffen LUNGENFIBROSE e. V.

Lungenfibrose e. V. · Regionalgruppe Chemnitz und Umgebung

- Klinikum Chemnitz · Haus 3 · Ärztescasino Bürgerstraße 2 / KÜchwald · Chemnitz

13. AUGUST 17:00 & 19:00 Uhr

Informationsabend für werdende Eltern

- Treffpunkt: Foyer der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe · Flemmingstraße 4 · Abteilung Geburtshilfe

22. AUGUST 13 Uhr

Eröffnung Kälteanlage

- Klinikum Chemnitz Standort KÜchwald/Bürgerstraße 2

27. AUGUST 17:00 & 19:00 Uhr

Informationsabend für werdende Eltern

- Treffpunkt: Foyer der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe · Flemmingstraße 4 · Abteilung Geburtshilfe

29. AUGUST 16:00 – 21:30 Uhr

17. Chemnitzer Diabetesgespräch



Oberarzt Dr. med. Uwe Lindner,
Klinik für Innere Medizin II

- Dorint-Hotel (ehemals Mercure) Brückenstraße 19 · Chemnitz

31. AUGUST 10:30 Uhr

Exmatrikulationsfeier Medizinische Berufsfachschule

Pflegedirektion & Medizinische Berufsfachschule · Leiterin Annett König

- Opernhaus Chemnitz

3. SEPTEMBER

Feierliche Begrüßung der neuen Auszubildenden

Medizinische Berufsfachschule Leiterin Annett König

- Medizinische Berufsfachschule, Berganger 11 (für PT/MTL), Konferenzzentrum, Flemmingstraße 2 (ATA/OTA/GKP/KPH/GKiP/Heb)

10. SEPTEMBER 17:00 & 19:00 Uhr

Informationsabend für werdende Eltern

- Treffpunkt: Foyer der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe · Flemmingstraße 4 · Abteilung Geburtshilfe

22. SEPTEMBER 9:00 – 15:00 Uhr

Chemnitzer Krebsforum Patienten fragen – Experten antworten



Onkologisches Centrum Chemnitz (OCC)

- Technische Universität Chemnitz · Großes Hörsaalgebäude (Orangerie) · Reichenhainer Straße 90 · Chemnitz

22. SEPTEMBER 9:00 – 13:00 Uhr

Patientenveranstaltung zum Weltalzheimertag

Demenznetzwerk_C · Geriatrienetzwerk_C · Geriatriezentrum – mit Vortrag von Dipl.-Med. Matthias Fobrig, Chefarzt des Geriatriezentrums des Klinikums Chemnitz

- Technische Universität Chemnitz · Weinholdbau · Reichenhainer Straße 70 · Chemnitz

22. SEPTEMBER 9:00 – 14:00 Uhr

20. Neurologie-Update



Prof. Dr. med. habil. Bernhard Rosengarten
Chefarzt der Klinik für Neurologie

- Klinikum Chemnitz · Klinik für Neurologie · Klinikkomplex Dresdner Straße · Haus 11, Festsaal

Die aktuellen Immobilienangebote des Klinikums Chemnitz finden Sie unter www.klinikumchemnitz.de in der Rubrik Aktuelles.

22. SEPTEMBER 9:00 – 15:00 Uhr

Forum Psychiatrie 2018

Dr. med. Thomas Barth Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik

■ Bildungszentrum Klinikum Chemnitz · Hörsaal · Flemmingstraße 2 · Chemnitz

24. SEPTEMBER 17:00 & 19:00 Uhr

Informationsabend für werdende Eltern



■ Treffpunkt: Foyer der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe · Flemmingstraße 4 · Abteilung Geburtshilfe

28. SEPTEMBER 9:00 – 17:00 Uhr

Good Clinical Practice (GCP) Aufbaukurs

Onkologisches Centrum Chemnitz (OCC)

■ Bildungszentrum Klinikum Chemnitz · Hörsaal · Flemmingstraße 2 · Chemnitz

8. OKTOBER 17:00 & 19:00 Uhr

Informationsabend für werdende Eltern

■ Treffpunkt: Foyer der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe · Flemmingstraße 4 · Abteilung Geburtshilfe

22. OKTOBER 17:00 & 19:00 Uhr

Informationsabend für werdende Eltern

■ Treffpunkt: Foyer der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe · Flemmingstraße 4 · Abteilung Geburtshilfe



Tag der offenen Tür

Therapie auf dem Kastanienhof

Der Kastanienhof – die Therapiestation D230 der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik des Klinikums Chemnitz – veranstaltet am 2. Oktober von 14 bis 18 Uhr einen Tag der offenen Tür. Geboten werden Führungen durch das Gelände und die Gebäude des Therapiehofes, ein Rückblick auf das vergangene Jahr sowie die Vorstellung neuer Projekte.

Der Kastanienhof befindet sich in der Schulstraße 11 im Rossauer Ortsteil Schönborn-Dreiwerden. An dem Tag sind Chefarzt Dr. Thomas Barth, Oberarzt Dr. Ekkehart Schmid, Pflegedienstleiter Stefan Scheiter und Pflegebereichsleiterin Corina Gassner als Ansprechpartner vor Ort. Ein Imbiss ist vorbereitet, eine Anmeldung nicht nötig.

■ red

15. Schüleruniversität im Klinikum Chemnitz

Live-OP im Hörsaal

Uni statt Faulenzen heißt es wieder in den Herbstferien: Dann findet vom 15. bis 19. Oktober die Schüleruniversität des Klinikums Chemnitz statt. Bereits zum 15. Mal wird diese Woche für Schüler der Klassenstufen 9 bis 12 mit medizinischem Interesse angeboten. Täglich von 9 bis 15 Uhr erhalten Schüler in Vorträgen, Vorführungen und Rundgängen durchs Haus Einblick in den Alltag eines Großkrankenhauses. Höhepunkt ist stets eine simulierte Operation, bei der Mitarbeiter des Bereichs Medizintechnik und Schüler der Berufsfachschule unseres Hauses die Abläufe und die Technik im OP-Saal vorstellen. Die Schüleruni ist kostenfrei und beinhaltet täglich ein Mittagessen und ein Getränk.

Anmeldungen sind ab sofort bei Wolfram Hennig-Ruitz möglich (Telefon 0371 333-29908 oder E-Mail an schueler-uni@skc.de). Benötigt werden folgende Angaben: Name und Vorname, Schule oder Bildungseinrichtung, Klassenstufe zum Zeitpunkt der Veranstaltung sowie E-Mail und Telefonnummer.

■ red

Mehr zum aktuellen Programm unter www.klinikumchemnitz.de bei Veranstaltungen. Oder Sie scannen mit dem Smartphone und der entsprechenden App diesen QR-Code



Impressum

HERAUSGEBER

Geschäftsführung der
Klinikum Chemnitz gGmbH

REDAKTION

Arndt Hellmann (V.i.S.d.P.; aha)
Sandra Czabania (Leitung; scz)

SATZ UND LAYOUT

S-PRINT Digitaler Druck GmbH,
Annaberg-Buchholz · www.s-print.de

DRUCK

Druckerei Oskar Görner GmbH, Chemnitz
www.druckerei-goerner.de

VERBREITETE DRUCKAUFLAGE

12.700 Exemplare

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 19. Oktober 2018.

Das Klinikum Chemnitz und das Klinoskop als PDF im Internet: www.klinikumchemnitz.de

REDAKTIONSADRESSE

Klinikum Chemnitz gGmbH
Konzernkommunikation & Marketing
Flemmingstraße 2 · 09116 Chemnitz

Telefon 0371 333-32468 · kontakt@skc.de

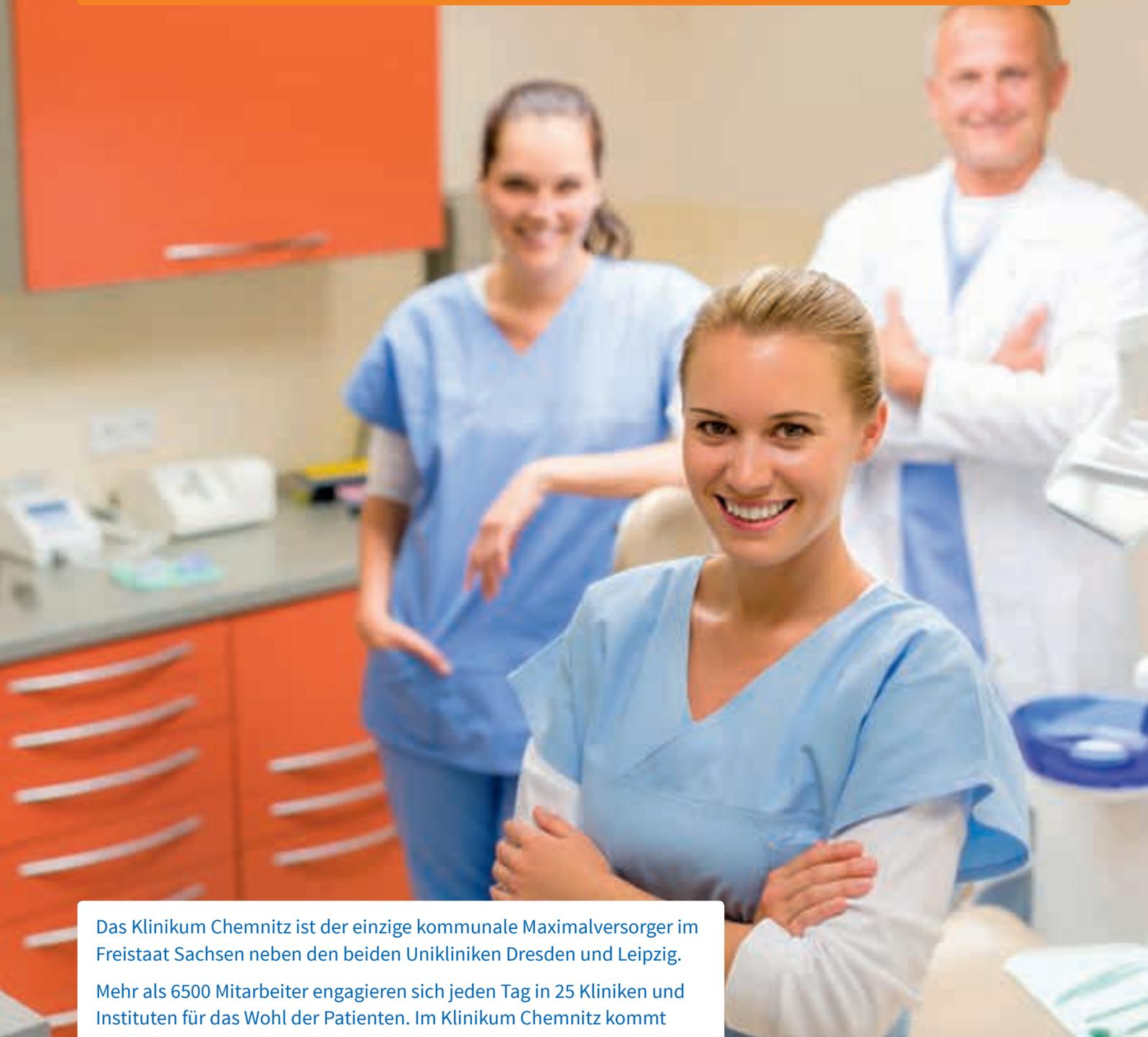
TITELBILD

Zur Einweihung der neuen Kälteanlage im Standort Küchwald wurde – passend zum Thema – gemeinsam Eis geschleckt: Dipl.-Oec. Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz, Bürgermeister Sven Schulze und Roland Warner, Vorsitzender der Geschäftsführung von eins energie in sachsen (von links).

Bei allen Fotos im Heft liegen Urhebererschaft und Rechte bei der Klinikum Chemnitz gGmbH. Ausnahmen sind gesondert gekennzeichnet.

SEIEN SIE DABEI!

Ein starkes Pflege-Team für die Gesundheit



Das Klinikum Chemnitz ist der einzige kommunale Maximalversorger im Freistaat Sachsen neben den beiden Unikliniken Dresden und Leipzig.

Mehr als 6500 Mitarbeiter engagieren sich jeden Tag in 25 Kliniken und Instituten für das Wohl der Patienten. Im Klinikum Chemnitz kommt wegweisende High-Tech-Medizin zum Einsatz und es ist einer der größten Arbeitgeber und Ausbildungsbetriebe der Region.

Mehr dazu online unter Beruf und Karriere.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.



WWW.KLINIKUMCHEMNITZ.DE

Krankenhaus der Maximalversorgung
Akademisches Lehrkrankenhaus der Universitäten Leipzig und Dresden



KLINIKUM CHEMNITZ

gGmbH

Die Grippesaison steht bevor

Experten raten: Lassen Sie sich impfen

Eine echte Virusgrippe, die sogenannte Influenza, ist keine einfache Erkältungskrankheit, sondern eine ernstzunehmende Erkrankung. Dies bestätigt die Bilanz der Grippesaison 2017/2018, in der 168 Tote und fast 48.000 Erkrankte allein im Freistaat Sachsen gemeldet wurden. Viermal so viele Menschen sind im Vergleich zum Vorjahr an Influenza erkrankt. Diese hatte in Sachsen Mitte März mit 7.400 Neuerkrankten pro Woche ihren Höhepunkt erreicht. Damit zählt die vergangene Influenzasaison nach Behördenangaben zu den stärksten Grippesaisons seit Jahren.

Im Klinikum Chemnitz wurden insgesamt 846 Influenzafälle nachgewiesen. Im März wurden zeitweise täglich über 100 daran erkrankte Patienten behandelt. Während andere Krankenhäuser der Umgebung einen Aufnahmestopp erlassen hatten, konnte das Klinikum Chemnitz die Versorgung aufrechterhalten.

Um sich präventiv gegen die Grippe zu schützen, ist die jährliche Influenzaimpfung die wirksamste Maßnahme zur Krankheitsbekämpfung in allen Altersstufen. Insbesondere chronisch Kranke, Menschen ab 60 Jahre sowie Schwangere sollten sich impfen lassen. Vor allem bei diesen Bevölkerungsgruppen besteht ein erhöhtes Risiko, da die Erkrankung schwerwiegende Folgen hat. Auch für medizinisches und pflegerisches Personal wird die Impfung empfohlen. Neben dem Eigenschutz steht der Schutz der behandelten Patienten und zu betreuenden Personen im Vordergrund. Je höher die Immunität in der Bevölkerung, desto weniger Viren können zirkulieren. Die beste Zeit für die Grippeimpfung sind die Herbstmonate von September bis November. In der diesjährigen Saison erfolgt die Immunisierung mit einem Vierfach-Impfstoff. Nach der Impfung dauert es rund 10 bis 14 Tage, bis der Körper einen ausreichenden Schutz vor einer Ansteckung aufgebaut hat. Die Schutzdauer beträgt im Allgemeinen sechs Monate bis etwa ein Jahr.

■ red

In der Infektionsambulanz am Klinikum Chemnitz können sich sowohl Mitarbeiter als auch Angehörige von Patienten gegen Grippe impfen lassen. Ein Termin ist nicht erforderlich. Bitte vergessen Sie Ihre Chipkarte von der Krankenkasse nicht.

Die Infektionsambulanz ist wie folgt geöffnet:

Mittwoch / Freitag: 08:00 – 11:00 Uhr

Donnerstag: 14:00 – 17:00 Uhr

Klinikkomplex Küchwald · Bürgerstraße 2

Infektionsambulanz · Haus 11

Für die Mitarbeiter des Klinikums Chemnitz gibt es zudem im September und Oktober spezielle interne Impftermine, die der Betriebsärztliche Dienst vor Ort durchführt. Termine und Stationen/Bereiche werden über Aushänge sowie über das Internet bekanntgegeben.



Die gesetzlichen Krankenversicherungen übernehmen aktuell die Kosten für den Vierfachimpfstoff.



Der Grippevirus ist sehr veränderungsfähig, sodass jährliche eine Anpassung des Impfstoffs zur Immunisierung erfolgt.



WWW.KLINIKUMCHEMNITZ.DE

Krankenhaus der Maximalversorgung
Akademisches Lehrkrankenhaus der Universitäten Leipzig und Dresden



KLINIKUM CHEMNITZ
gGmbH